

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Volkstimme" erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Herausgeber: Emil Müller, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Braunfisch u. Co., Magdeburg. Geschäftsführer: Gr. Mühlstr. 3, Bern. 1861. Redaktion und Verein: Gr. Mühlstr. 3, Bern. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Braunerand zahlbarer Abonnementspreis: Biertäglich (auß. Bringerlohn) 2.25 M., monatlich 80 Pf. per Kreisband in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1.70 M., 2 Grempl. 2.90 M. Zu der Erprobung und den Ausgaben füllt die Biertäglich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 M., 1.70 M. Pf. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Zillertalgebühr: die jeweilige Kolonie 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restland 1 M. Zeitungssprecher Seite 44.

Nr. 102.

Magdeburg, Mittwoch den 3. Mai 1911.

22. Jahrgang.

Der Verlauf der Maifeier.

Die Polizei hat sich hier und da redliche Mühe gegeben, die Maifeier der Arbeiter einzufügen zu machen. So hatte beispielsweise die Hamburger Polizeibehörde den Organisationen des 17. hannoverschen Wahlkreises (Harburg-Wilhelmsburg) unter der Voraussetzung die Erlaubnis zum öffentlichen Aufzug gegeben, daß auch die preußische Polizei zustimme. Die preußische Polizei indessen, vertreten durch den Landrat von Harburg, versagte die Genehmigung mit Bemerkungen über provozierende Demonstrationen, plausmäßig fortgeführte Verhetzung und daraus erwachsende Gefahr für Personen und Eigentum.

In ähnlicher Weise begründete die Stettiner Polizeibehörde das Verbot eines Umzugs auch in der Form, daß die Genossen von einzelnen Lokalen in getrennten Gruppen nach einem gemeinsamen Sammelpunkt marschierten, weil dann immer kurz vor dem Ziel ein größerer Zug entstünde, der den Charakter eines öffentlichen Aufzugs trüge. Die Maifeiernden wußten auch um diese Klappe herumzukommen: Während die Polizei in der Nähe des anfangs festgelegten Ziels harrte, zogen die Feiernden in einer andern Richtung nach einem andern Lokale.

Die preußische Polizei verbot auch eine ganze Anzahl von geplanten Versammlungen unter freiem Himmel.

Die polizeilichen Verbote vermochten natürlich nicht den geringsten Einfluß auf Verlauf und Beteiligung der Maifeier auszuüben.

Im einzelnen liegen über den Verlauf der Maifeier folgende Berichte vor:

Groß-Berlin.

Nicht ganz so früh wie in den letzten Jahren, aber dann um so kräftiger, entwickelte sich in Berlin das charakteristische Leben und Treiben des 1. Mai. Auf den Straßen von 8 Uhr an Marschiergänger, zu Hunderten, zu Tausenden, zu Zehntausenden. Wenn sie von ihren Trefflokalen abmarschierten, waren es meist nur kleinere Trupps, die da gemeinsam ihrem Ziele zustrebten. In den breiten Straßenzügen, den Alleen und Chausseen aber schwollten diese Trupps zu achtung gebietenden Bügen von ansehnlicher Länge an, vornehmlich in jenen Straßen, die von Berlin und Rixdorf nach der Hohenheide hinüberführen, zum Riesencafé und Garten der Neuen Welt. Hier ward es von 1/2 9 Uhr an lebhaft. Immer stärker flutete der Strom, der die Scharen der maifeierfreudigen Holzarbeiter heranbrachte. Hier wie in ganz Berlin sind die Frauen und jungen Mädchen ganz außerordentlich stark vertreten, so daß in das auch ohnedies schon so schöne Bild ein lebhafte frischer Ton hineinkommt. Die Räume der "Neuen Welt" waren von mindestens 25 000 Personen gefüllt.

In diesen Räumen schoben sich auch die Scharen hinaus zur Bockbrauerei wo die Männer von der "Schwarzen Eule" im kleineren, die Arbeiter im großen Saale ihre Feiernden mussten. An die 6000 mögen in diesem Lokal anwesend gewesen sein.

Im Nordosten, wo die Metallarbeiter in der Brauerei Friedrichshain die Vormittagsversammlung abhielten, dasselbe Bild: Dieses große als Parteitafel hat wohl kaum je solche Massen gezeigt, wie am diesjährigen Maientag. Der Verlust, die Versammlung in dem gewaltigen Saal abzuhalten, mußte aufgegeben werden, es hätte darin kaum der fünfte Teil der Versammlung Platz gefunden. Nach eingehenden Schätzungen waren an diesem Platze 15 000 Metallarbeiter und -arbeiterinnen versammelt.

Im "Schweizer Garten" füllten ein paar tausend Schuhmacher den Saal völlig aus. Die Versammlungen der Bäcker, der Zimmerer, der Steinzeuger und der Nahrungsmittelarbeiter waren durchweg überfüllt; die Versammlung der Transportarbeiter im "Textil Hof" mußte schon um 1/2 12 Uhr abgebrochen werden. Läufige Jäger in den Versammlungen keinen Eintritt: sie promenierten in der Nähe der überfüllten Säle auf den Straßen, ohne sich durch das zeitweilige Regenwetter ihre gute Laune trüben zu lassen.

Die Polizei verhielt sich im allgemeinen zurückhaltend; sie scheint doch allmählich dahinterzukommen, daß sie, wenn die Arbeiter ausmarschierten, nichts Gebliebtes tun kann, als sich für ein überfliegendes Dekorationsstück anzusehen. So hier oder dort ein überfrigter Polizist wie z. B. am Landsberger Tor eine "Zusammenrottung" erklärte, damit ihm die Arbeiter den Gefallen und gingen ruhig auseinander um sich hundert Schritt weiter wieder in kleinen zusammenzulösen.

Die 50 Versammlungen, die neben den 23 der Stadt Berlin in den Vororten stattfanden, waren ähnlich gut besucht wie die Berliner.

Die Vormittagsveranstaltungen — 84 in Groß-Berlin — füllten sich wegen des wechselnden Wetters langsam, aber in späteren Nachmittagsstunden sah es doch wieder aus wie am Vormittag: überall überfüllte Lokale, in denen sich die Arbeiter mit Frau und Kindern drängten, um gemeinsam ihren Maientag zu feiern.

* * *

In Magdeburg.

Es war kein echter und rechter Maientag gestern. Das Wetter war rauh und unfreundlich und nur selten blieb die Sonne auf Augenhöhe hinter dicken Wolken hervor. Der Aufenthalt im Freien zählte nicht zu den Annehmlichkeiten, so daß die zahlreichen Genossinnen und Genossen, die zur Vormittagsversammlung nach dem "Luisenpark"

gekommen waren, sich nicht erst lange im Garten aufhielten, sondern sich gleich ein Blättchen im Saale suchten. Bald war der große Raum denn auch bis auf den letzten Platz gefüllt.

Genosse Landsberg, mit Handklaftchen empfangen, hielt eine gütnde Ansprache. Er feierte den erhabenen Gedanken eines Weltfeiertags der Arbeit, zog Vergleiche zwischen dem Werden und Wachsen der Natur und dem unzähliglichen Vordringen des Sozialismus, erörterte im einzelnen die Forderungen, denen die Maifeier gilt, wobei er besonders den Weltfrieden in den Vordergrund stellte und den Kulturgewohnheiten gewidmete, der ein Hindernis für die Erfüllung von Kulturaufgaben bilde, und schloß seine von den begeisterten Zuhörern mit brausendem Beifall aufgenommenen Aufführungen mit der Aufforderung, alles daran zu setzen, daß bei den nächsten Reichstagswahlen wieder die rote Fahne über Magdeburg gehiszt werde. Genosse Holzapfel knüpfte an das Referat noch einige Betrachtungen über die Notwendigkeit der politischen und gewerkschaftlichen Organisation und schloß dann die Versammlung.

Im Garten des "Luisenparks" sollte nach Schluss der Versammlung ein Konzert stattfinden, aber die fühlte Witterung ließ einen Aufenthalt im Freien nicht zu. So vertrat sie denn das Kiliansche Orchester, nachdem es zwei oder drei Musikstücke gespielt hatte, seinen Aufenthalt im Garten mit dem auf der Bühne im Saale, wo sich dann schnell ein gemütliches und geselliges Treiben entwickelte, das bis in den späten Nachmittag hinein anhielt. Der Kirt des "Luisenparks", Genosse Lankau, war bei der Polizeibehörde um Genehmigung einer Tanzabteilung für die Nachmittagsfeiern gesucht und um 7 Uhr eingekommen. Aber das Gesuch war abschlägig beschieden worden; ein Polizeibeamter brachte dem Genosse Lankau die bereits eingezahlten 5 Mark Gebühren wieder zurück! In einem Brief, so hieß die Begründung der Ablehnung, werde Tanzabend nicht geben. An patriotischen Festtagen hält man's damit freilich nicht so. Aber — das ist ja auch ganz etwas andres. Wenn Arbeiter Feste feiern, so müssen sie natürlich anders bewerben, als wenn Patrizien Feste feiern. Das ist ja auch unsre Ansicht. Wenn zwei dasselbe tun, so ist es lange nicht immer dasselbe. Wer will also der Polizei für die ungleiche Bewertung zürnen? Freuen wir uns, daß sie uns immer wieder darauf aufmerksam macht, daß wir andere Preußen sind als die andern Preußen!

Die Polizei war auch sonst noch eifrig um unsre Maifeier bemüht. Aus mancherlei Anzeichen könnten wir schließen, daß man sich in der Ulrichstraße auf Straßendemonstrationen im Anschluß an die Vormittagsfeierversammlung eingerichtet hatte. Es war, wie so oft schon, eine falsche Raffulation! Mehrere Kriminalbeamte versuchten im "Luisenpark" Verbindungen mit diesem oder jenem Feiernden anzuknüpfen, in der Hoffnung jedenfalls, etwas über irgend einen blutrünstigen Plan der Sozialdemokraten zu erfahren. Die neugierigen Herren waren aber nicht unerkannt geblieben und die Arbeiter nahmen die Sache von der humoristischen Seite, indem sie den Aushörern durch ironische Bemerkungen das Leben sauer machen und sie schließlich zum Rückzug veranlaßten.

Abends fanden für diejenigen Genossen, die den Tag nicht durch Arbeitsruhe begehen konnten, sieben Feierversammlungen statt, die alle einen überaus starken Besuch aufwiesen. In Buckau wurde die Versammlung sogar wegen Überfüllung polizeilich abgesperrt. Es referierte im Lokal von Holz, Genosse Karl Hoffmann, im "Luisenpark" Genosse Kaulfuß, in der "Krone" Genosse Mizkat, im "Weißen Hirsch" Genosse Brandes, in der "Berliner Bierhalle" Genosse Emil Müller, in der "Thalia" Genosse Wedewig und im Lokal "Friedrichslust" Genosse Brandenburg. Alle Abendfeiern wurden durch Musik- und Gesangsvorführungen, durch Recitationen und andre unterhaltsame Darbietungen verschönert. Bis nach Mitternacht blieben die Genossinnen und Genossen in froher Stimmung versammelt.

* * *

Regierungsbezirk Magdeburg.

Fermersleben. Die vom Sozialdemokratischen Verein veranstaltete Maifeier hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Auf eine Versammlung hatten die Genossen verzichtet, dafür aber für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige ein Vergnügen veranstaltet, bei dem selbstverständlich auch der Bedeutung des Tages gedacht wurde. Jung und alt amüsierte sich höchst. Die den Sportvereinen angehörenden Genossen boten auch alles an, um den As-

wesenden ein paar angenehme Stunden zu bereiten. Besonders der Damenchor des Gefangenvereins erntete reichen Beifall für seine Gesangsvorführungen. Hell strahlte schon die Maienvonne als die letzten Feiernden die Städte verließen wo sie im Kreise ihrer Klassengenossen ein paar frohe Stunden zugebracht hatten.

Groß-Ottersleben-Beunebeck. Die feiernden Genossen haben sich an der Feier in Magdeburg beteiligt. Die Feierversammlung am Abend bei Strunz, in der Genossen Silberstein idt sprach, war gut besucht. Gesangsvorführungen und andre Darbietungen hielten die Erstfeiernden noch längere Zeit beisammen.

Klein-Ottersleben. In unserer Maifeier versammelten sich an der Feier das Referat übernommen. Die Genossen blieben dann noch eine Zeitlang bei Gesang und Spiel versammelt.

Niederndödeleben. Unsre Maifeier wies eine gute Beteiligung auf. Am Vormittag von 8 Uhr an fand im Heinrichs-Vokal-Konzert statt, ebenso am Nachmittag, wo die verschiedenen Sport- und Gesangvereine zur Unterhaltung beitrugen. Abends war Ball. Die Feierstunde hielt Genosse Ritsch (Magdeburg).

Arneburg. Die hiesigen Gewerkschaften hielten ihre Maifeier am Sonntag ab. Der Besuch war nicht so gut wie im vorigen Jahre. Genosse Eimanns hielt die Festrede, in der er die Arneburger Arbeiterschaft und besonders die Frauen anforderte, sich mehr und aktiver wie bislang an den Tagesarbeiten in der Partei zu beteiligen. Vorträge und Tanz füllten den übrigen Teil der Feier aus.

Biere. Unsre Arbeiterschaft feierte das Maifest am Sonntag. Der Festball war sehr gut besucht. Genosse Wunderling schilderte die Bedeutung des Maifestes. In froher Stimmung blieben die Feiernden bis zu später Stunde beisammen.

Burg. Die Maifeier verlief in einer der örtlichen Arbeiterschaften durchaus würdig. Weit. In dem Morgenspaziergang — den beobachteten Feiernden hatte man uns abgelehnt — nahmen rund 300 Personen teil. Der Abmarsch bis 1 Uhr mittags wurde durch ein autes Konzert der S. Lorenzischen Kapelle, dirigiert von Herrn Georgi, verschafft. Hatten an der Feier durch Arbeitersuhe die meiste Leid noch nicht die meisten Arbeiter und Arbeiterschaften teilnehmen können, so zeigte der Abendbesuch in beiden Lokalen, daß trotz Radikalpolitik der Behörden und ablehnenden Standpunktes der Unternehmer bei der Arbeiterschaft Burgs der 1. Mai gewürdigt wird. Wie immer trugen auch die Arbeiterversorgungsvereine durch ihre Darbietungen sehr viel zu dem schönen Verlauf der Abendfeier bei. Jeder hat sein möglichstes getan, wie sollte da der 1. Mai nicht würdig verlaufen?

Förderstadt. Die Genossen machten einen Ausflug nach Stahffurt, wo sie sich den Stahffurter Genossen anschlossen. Am Abend wurde durch einen Kammess die Bedeutung des Tages im Parteitol gefeiert.

Gardelegen. Hier wurde der Weltfeiertag von einer kleinen Zahl Genossen durch Arbeitersuhe gefeiert. Die Versammlung am Abend, in der Genosse Kiepke referierte, war gut besucht.

Genthin. Am Vormittagspaziergang beteiligten sich 30 Personen. Unsre hiesige Polizei war nicht zu leben, doch nahmen zwei Damen den "Demoräuber" bei der Rückkehr am Eingang der Stadt in Empfang, ohne sie aber zu begleiten; vielleicht hatten sie auch etwas anderes auf dem Befall, daß es nur "Befall" war, daß sie dort waren. Abends fand eine Versammlung statt, in welcher Genosse Gebhardt (Burg) über den Weltfeiertag sprach. Anwesend waren 100 Personen. Ein Kammess vereinte die Teilnehmer noch längere Zeit.

Halberstadt. Die Maifeier verlief gut. An dem Umzug am Morgen waren etwa 300 Arbeiter beteiligt. In der Feierversammlung am Morgen sprach Genosse Puhl über die Bedeutung des Tages für die Arbeiter, die am Tage nicht feiern konnten, und am Abend im "Odeon" eine Feierversammlung statt, die zahlreich besucht war. Die Festrede hielt Genosse Holzapfel (Magdeburg). Von den Sängern wurden zur Verhöhnung der Feier einige stimmgabevolle Lieder zum Vortrag gebracht. Auch der Damenchor stand mit seinen Darbietungen auf.

Salzwedel. Die Maifeier war gut besucht. Genosse Koch (Magdeburg) hielt eine fernige und zu Gemüth gehende Festrede. Dann wurde das Fest vom Gefangenverein Fehrbellin und von einigen Genossen durch Lieder und humoristische Vorführungen verschönert. Die Feier verlief in schöner Harmonie.

Schöningen. Maifeier in der Heilstätte. Eine Anzahl Patienten hielten sich zu einem Spaziergang nach dem Kuhberg zusammen, um dort des 1. Mai zu gedenken. Ein Genosse ging mit einigen Worten auf die Bedeutung des Tages ein. Die Veranstaltung war nicht eindrucksvoll.

Stendal. Die Genossen hatten vormittags einen Ausflug unternommen, an dem sich etwa 200 Personen beteiligten. Bei Musik und Spiel wurde der erste Teil der Feier verbracht. Abends fand die Feierversammlung im Parteitol statt, die zahlreichen Besuch aufnahm. Genosse Eimanns hielt die Festrede. Der Arbeitersangverein trug einige Lieder recht wierungsvoll vor. Tanz und Vorführungen füllten die weitere Feier aus.

Thale. Die Beteiligung an dem Ausflug war schwach. Die Feierversammlung am Abend war von 200 Personen besucht. Genosse Kühl schiede eingehend die Forderungen, welche das internationale Proletariat alljährlich am 1. Mai erhebt. Die treiflichen Ausführungen fanden Beifall. Genosse Eimanns ermahnte kurz die örtlichen Betriebsräte und forderte auf, die gegenwärtige Unzeit und Ungleichgültigkeit unter der hiesigen Arbeiterschaft zu bekämpfen. Mit einem Gedicht wurde die Feier geschlossen. Die Polizei hatte in diesem Jahre einen guten Tag. In den früheren Jahren hatte sie stets ihre Tage, die aufgestellten roten Fahnen herunterzuholen. Diesmal wurde der Polizei die Arbeit erwartet, denn selbst mit dem Fernrohr war keine Fahne zu sehen.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 102.

Magdeburg, Mittwoch den 3. Mai 1911.

22. Jahrgang.

Der Protest der Helfskassen.

C. B. Berlin, 20. April.

Im großen Saale des Gewerkschaftshauses tagte am Sonnabend der zur Besprechung der veränderten Reichsversicherungsordnung einberufene Helfskassenkongress. Die Beteiligung war eine sehr starke. Das Reichssamt des Innern war nicht vertreten, weil — so schrieb Herr Staatssekretär Delbrück — der Referent verhindert war. Erst Tags zuvor war auf der Tagung des Zentralverbandes deutscher Industrieller von vielständigen Sitzungen mit dem Referenten berichtet worden. Für die sozialdemokratische Fraktion war Genosse Robert Schmidt erschienen.

In der Eröffnungsansprache führte Schaad (Altona) aus, daß alle Verbesserungsvorschläge von der Reichstagsskommission unbeachtet gelassen wurden. Hoffentlich wird unser Protest mehr Erfolg haben. Der Entwurf berücksichtigt einseitig gewisse Kassen, wie die Innungskassen, will aber die Helfskassen abwürgen.

Das Bureau wurde gebildet aus Schaad (Altona), Blume (Hamburg) Gühne (Berlin) als Vorsitzende, Deisinger und Hugo (Hamburg) als Schriftführer.

Aus Wien waren vier Funktionäre des Allgemeinen Arbeiterkassenverbandes gekommen, da auch dort ähnliche reaktionäre Bestrebungen sich bei der Gesetzgebung über die Sozialversicherung geltend machen.

Über

Die Reichsversicherungsordnung und die eingeschriebenen Helfskassen referiert Baffie: 1906 hat die Reichsregierung erklärt, daß sie je nach der Aufnahme des Entwurfs in der Öffentlichkeit den endgültigen Entwurf an den Reichstag gestalten werde. Diesem Versprechen ist die Regierung aber nicht im geringsten nachgekommen, sie hat sogar den endgültigen Entwurf noch nachteiliger gestaltet. Unser Optimismus war unberechtigt. Uns allen ist zum Bewußtsein gekommen, daß auf Versprechungen der Regierung nichts zu geben ist.

In Zukunft sollen Helfskassen nicht mehr zugelassen werden, alte Helfskassen mit unter 1000 Mitgliedern sollen aufhören müssen. Die auf dem allgemeinen Kongress gewählte Reichskommission hat alle erforderlichen Vorschläge an den Reichstag gemacht, aber nach anfänglicher Verbesserung ist in der zweiten Lesung die Regierungsvorlage wiederhergestellt worden. So ist es mehrfach gegangen, u. a. auch bei den Bestimmungen über den Versicherungszwang oder mindestens Anmeldezwang zur Pflichtanstalt auch für Mitglieder der Erftkassen. Welcher Arbeitgeber wird bei solchen Arbeitern den Antrag auf Befreiung von der Zwangsleistung und auch dann noch seinen Beitrag an die Pflichtklasse weiterzahlen? Beide Kassen müssen dasselbe leisten — aber sie würden doch nicht das gleiche an Beiträgen erhalten und die Folge wird sein, daß der Zustrom zu den Helfskassen aufhört, und damit ihre Existenz unterbunden werden wird. Obgleich der Wechsel von Ort zu Ort im Gewerbe gar nicht geringer ist als im Handel, wird doch daraus die Einhebung des Teilbeitrags für die Pflichtklasse „begründet“, aber der Bundesrat kann die Pflichtkassen veranlassen, dies Fünftel dieses Beitrags an die Erftkassen abzuführen. Der Bundesrat wird natürlich in jedem Falle prüfen, ob die Erftklasse würdig ist, und zwar wohl nicht alle kaufmännischen Helfskassen dieser Erftstättung teilhaftig werden, sondern nur die deutsh-nationale Hamburger Kasse, auf deren Betreiben die Bestimmung hineingetragen ist. Man läßt sich hierbei eben

nur von politischen Rücksichten

leiten. (Lebhafte Zustimmung.) Schon 1900 hat Geheimrat Hößmanns Mittel gegen die angebliche Ausnutzung der Kassen zu politischen Zwecken vorgebracht, den Beweis für solche Ausnutzung aber ist er und die Regierung bis heute schuldig geblieben, trotzdem die preußischen Regierungspräsidenten das Material beschaffen sollten. Ich fordere hiermit die Regierung öffentlich auf, ihre Behauptungen durch Tatsachen zu beweisen! (Zustimmung.) Die Regierung sagt selbst: Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestreiten es, aber die Aufsichtsbehörden sagen es, und da ist es wahr! (Heiterkeit u. Bewegung.) Dann aber halten die Aufsichtsbehörden ihre Wirkung nicht aus. Denn schon die heutigen Gesetze geben den Behörden die Möglichkeit, gegen politischen Missbrauch der Kassen einzuschreiten. Die Leistungen der Ortskassen sind überhaupt nur dort und erst dann über das gegebene Mindestmaß erhöht worden, als die Arbeitgeber Anteil an der Verwaltung genommen hatten. (Beifall.) Die vom Grafen Mirbach im Herrenhaus geforderte Verbesserung der Arbeiterversicherung hat man ja bei den Landeskassen mit ihren Leistungen durchgeführt. Keine Spur von Anspruch auf Rechte haben die Arbeitnehmer in der Versicherung nach einem Auspruch des Grafen Mirbach. (Hört, hört!) Goldene Stimmen folgt die Regierung. — Die Vereinheitlichung der Krankenkassen ist unerlässlich, wenn die Leistungen größer werden sollen, die Regierung will sie aber nicht. Die neuen Landeskassen sind nur die verschlechterte Fortsetzung der heutigen Gemeindeversicherung. Bei den Innungskassen wird im Gegensatz zu den andern keine Mindestmitgliedszahl gefordert, weil diese Kassen „einem Bedürfnis der Beteiligten entsprechen“ (Hört, hört!) und „um das Innungsbüro zu haben“. Was hat das mit der Versicherung der Arbeiter zu tun? Sind die Arbeiter keine Beteiligten? Die münden aber schließlich die Beseitigung der Innungskassen. (Sehr richtig!), die nichts leisten können und bis zu 16 Mitgliedern heruntergehen. (Stürmische Heiterkeit.) Geradezu zappelt hat man für alle wichtigen, in den Kassen zu entscheidenden Fragen die doppelte Rechtigkeit eingeführt, obgleich doch die Arbeiter ½ zählen. Die Arbeitgeber können jederzeit durch Befreiung ihrer Zustimmung die Beseitigung des Vorschlags durch die Behörde erreichen! Die Regelung der Beamtenfrage will nur

die Militärärzte

in die Kassen bringen; die Arztfrage wird nicht geregelt, ebenso wenig die Apothekerfrage. Die Kommission hat sogar die Bestimmung getroffen, daß Ärzte nicht wegen ihrer Stellung zu Kassen vor den Standesgerichten kommen dürfen, die Geldstrafen bis 3000 Mark verhängen dürfen! — Gerade die Beamtenvertreter sind in der zweiten Lesung für die Beseitigung ihrer eigenen Beschlüsse aus der ersten Lesung eingetreten. Die Reichsversicherungsordnung soll wohl als Wahlparole dienen, als großes Werk. Und da haben die um eine Parole zu vertretenen Mehrheitsparteien der Regierung den Willen getan. Vielleicht werden wir auch diese Reichsversicherungsordnung überwinden. Aber die Arbeiter dürfen nicht vergessen, wie hier mit zweierlei Weise im reaktionären Interesse vorgegangen worden ist. (Lebhafte Beifall.)

Eine Resolution, in der die einzelnen Details festgesetzt werden, dem Reichstag nochmals zur Kenntnis vorgetragen werden, findet einstimmige Annahme.

Die dem Leipziger Verband nicht angehörigen Ärzte (Hamberg - Altona) begrüßen den Kongress und erhoffen gute Wirkung seiner Beschlüsse.

Gen. Jakob Brod (Wien) bildet die reaktionären Bestrebungen der Sozialversicherungsvorlage.

Gen. Jellinek (Wien), Obmann der Wiener Arbeiterfrankenkasse, wünscht dem Kongress, daß ihm die Abwehr der arbeiterfeindlichen Bestrebungen gelingen möge.

Über den Entwurf des Gesetzes betr. die

Aufhebung des Helfskassenengesetzes

referiert Deisinger, der ebenfalls berichtet, wie zunächst noch im vorigen Reichstag, die Haltung der Mehrheit eine den Kassen freundlichere war. Der jetzige Entwurf ist ja besser geworden durch teilweise Berücksichtigung der Wünsche des Helfskassenkongresses. Wenn man uns aber sagt, daß wir noch Mitgliederzurwachs erfahren werden, so sagen wir: Ich kenne dir, Spiegelberg! (Heiterer Beifall.) Wenn das Statut „gegen die guten Seiten verhält“, kann die Aufsichtsbehörde schon eingreifen und z. B. die Aufnahme älterer Mitglieder und die Zahlung von Ültersrenten verhindern! Auch „Zweckmäßigkeitgründe“ rechtfertigen schon ein solches Einschreiten. Da das Aufsichtsamt vollständig autonom zu entscheiden hat, braucht es sich auch um die beruhigenden Erklärungen der Regierungsvorsteher in der Kommission gar nicht zu kümmern. Gegen die Schwindelkassen legen sich, haben die Verwaltungsbehörden schon jetzt Gelegenheit genug — es ist doch in Hamburg möglich gewesen — und man braucht dazu nicht das Helfskassenengesetz aufzuheben. Statt gegen die Schwindelkassen ist man gegen die Arbeiterkassen eingeschritten, die die Arbeit vor den Schwindelkassen gewarnt haben; man hat die Medaillen wegen Belästigung der Inhaber jener Kassen verurteilt. (Hört, hört!) Mit einzelnen Fällen, die in Jahrhundertlanger Praxis unterlaufen können, distanziert man solche Kassen als Schwindelkassen, leider kommt das mitunter auch in den Berichten der Arbeiterschaftsläger vor, wogegen wir uns vermauern müssen. (Sehr richtig!) Auf eine Umgestaltung des Helfskassenengesetzes, die das Versicherungsamt dem Aufsichtsamt gleichberechtigt macht, verzichten wir; man lasse den alten Zustand fortbewahren, aber die Aufsichtsbehörden müßten sich ihrer Wirkung gegenüber den Schwindelkassen mehr bewußt sein. Das Gesetz ist

ein Ausnahmegesetz gegen die Helfskassen,

es versöhnt viel milder mit den Innungskassen und Knapphäftkassen. Wir haben über 920 000 Mitglieder, Ausgaben und Einnahmen von über 20 Millionen Mark. Wieviel Gutes ist damit geschafft worden! Wie viele Arbeitnehmer dank unserer Unterstützungen auch während der Krankschafft Wohnung und Lebensmittel bezahlen — also auch im Interesse des Bürgers! — Solche Schonung unserer Kassen gefordert werden. Die Folge ihrer Vernichtung wäre nur die Rückbildung von Schröderkassen! (Lebhafte Zustimmung.) Der Nedner ja seine Ausführungen in folgender Resolution zusammen:

„Der Kongress verurteilt zwar nicht minder energisch, wie die verbündeten Regierungen es tun, jede unreelle Verwaltungspraxis. Er wünscht die Beseitigung des Schwindelkassenwesens, das tatsächlich hier und da sich geltend gemacht hat. Wer diese durch öffentliches Rechtsbewußtsein und staatliche Interessen gebotene Reform kann sehr leicht erreicht werden, ohne daß das Helfskassenengesetz, das nach dem Zugeständnis der Regierung sehr gegensteht, gemäßigt hat, der Aufhebung verfällt. — Der Kongress erkennt an, daß in dem vorliegenden Gesetzentwurf die Aufhebung des Helfskassenengesetzes das Interesse der freien Helfskassen mehr Berücksichtigung gefunden hat als in dem Entwurf, welcher 1906 dem Reichstag

vorgelegt. Nichtsdestoweniger kann sich der Kongress auch heute nicht der Befürchtung verstellen, daß die Aufhebung des Helfskassenengesetzes eine schwere Schädigung der Helfskassen zur Folge haben kann, weil an Stelle der durch das Helfskassenengesetz gegebenen Rechtsgarantien in weitem Maße das freie Ermessen der Aufsichtsinstanz treten soll, wodurch dem Prinzip der Selbstverwaltung und Selbstbestimmung auf dem Gebiet des Helfskassenwesens die Gefahr der Vernichtung droht. Außerdem muß der Kongress die Vorlage um so mehr als einen gegen die Helfskassen gerichteten Ausnahmegesetz beobachten, als man doch nicht daran denkt, auch die anderen Krankenkassen sowie die von Innungen oder Innungsbünden errichteten Unterstützungsstellen und die Knapphäftkassen dem Aufsichtsamt zu unterstellen. Der Kongress erachtet den Reichstag dringend, den angefochtenen Gesetzentwurf abzulehnen. Sollte indes der Reichstag wider Erwarten im Prinzip dem Regierungsentwurf zu stimmen, so erwartet der Kongress, daß der Reichstag wenigstens beschließt, im § 4 einzuhallen, daß der ausschließliche Gerichtsstand dieser Versicherungsvereine bei dem Gericht ist, in dessen Bezirk der Verein seinen Sitz hat, wenn nicht die Sitzung anderes bestimmt, und daß diesen Vereinen keine Kosten für Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse der Aufsichtsbehörden auferlegt werden dürfen. Außerdem richtet der Kongress an den Reichstag die Bitte, die Reichsregierung zu ersuchen, zwecks Minutierung bei Entscheidungen des Aufsichtsamtes für Privatermittlung über kleinere Vereine eine Anzahl bisher in der Verwaltung der freien Helfskassen tätigen Personen, dem Kaiser zu Mitgliedern des Versicherungsberats vorzuschlagen; den Reichsanzeiger zu ersuchen, auf Grund des zu erlassenden Gesetzes über die Helfskassen ein Normalstatut mit entsprechender Erläuterung auszuarbeiten und veröffentlichten zu lassen.“ (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende verweist darauf, daß im Gegensatz zur heutigen Tagung gestern auf der Tagung des Zentralverbands an der deutschen Industrie der Reichstag gegen die Beseitigung der Innungskassen einigte. (Hört, hört!) Den Verhandlungen selbst erweist man diese Ehre nicht. (Trotzdem hört, hört!) In der Diskussion über das zweite Referat betont Reinbold (Meißen) die Notwendigkeit der Aufnahme einer Bestimmung gegen die Auferlegung von Kosten der Aufsichtsbehörden. Möller (Dresden) protestiert dagegen, daß man die Helfskassen in Pausch und Pogen als Schwindelkassen hinstellt. Sollte vor den als historische Träger der Versicherung anerkannten Helfskassen den Hut zu ziehen, opfert man sie aus. „Mittelstands-politisch“ den Innungskassen. Durch Labilität unter ihnen würden aber gerade zahllose Kleingerwerbetreibende darüber geswächt. (Allgemeine Zustimmung.) Köster (Ebersfeld): Das Vorgehen gegen die Helfskassen soll nur eine politische Bestrafung einer politischen Partei sein. Selbst wenn die Bestrafung des Misbrauchs aber so nicht wäre, wie sie unterschreibt, kann jemand behaupten, daß diese Wohlfahrtseinrichtungen ihre Wirkung vernachlässigen hätten?

Die Tagessordnung ist eröffnet. Der Vorsitzende, Schaad (Altona), lädt den Kongress mit einem Hinweis auf den morgigen großen Krankenkassenkongress.

Schluß allgemeiner Kongress der Krankenkassen.

C. B. Berlin, 20. April.

Zum Riesenfest der „Neuen Welt“ tagte am Sonntag der über 2000 Delegierten besuchte Krankenkassenkongress.

Ramens der Zentrale für das deutsche Krankenkassenwesen eröffnet Simonowski (Berlin) den Kongress. Der Referent im Reichsamt des Innern ist verhindert teilzunehmen (Lachen). Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg kann wegen der Geschäftslage keinen Vertreter entsenden; der

Magistrat der Stadt Berlin entsendet den Magistratsrat Korn, anwesend sind weiter Dr. Frey und Vorleser der Landesvericherungsanstalt Berlin, Dr. Bacher, Präsident des Kaiserlichen Statistischen Amts, Dr. Silbergreit, Leiter des Berliner städtischen Statistischen Amts. — Von den sämtlich eingeladenen Reichstagsfraktionen ist nur die sozialdemokratische durch die Wgg. Stadtthagen und Dr. Schmidt (Berlin) und Hoch (Hannover) vertreten, die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat die Gen. Bauer und Schmidt entsendet, das Generalsekretariat der christlichen Gewerkschaften ist mit, zu einer Delegation wegen Zeitmangels nicht in der Lage zu sein (Maruse); auch der Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins und die Berliner Gewerkschaftskommission sind vertreten.

Aus Österreich sind erschienen die Genossen Brod für den Verband der Arbeiter-Kranken- und Unterstützungs-Kassen, Schumann und Rizzo für den Verband der Gewerkschaftskrankenkasse Wiens, Jellinek und Meier für die Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Unterstützungs-Kasse Wien. (Beifall.)

Bei Vorsitzenden werden nun gewählt: Simonowski, Gräbendorf (Dresden) und Fuhrwehrsbeißer Deul (Stuttgart). Unter den Schriftführern sind u. a. ein Oberstadtkreisrat, ein Buchdruckereibesitzer, ein Kammersekretär usw. Nach Erledigung weiterer Formalien wird in die Tagesordnung eingetreten. Über

Die Reichsversicherungsordnung nach der dritten Lesung der Reichstagsskommission

referiert Justizrat Dr. Maher (Frankenthal): Ein Fortschritt ist der Aufbau der Behörden und das Rechtsmittelwesen. Aber ein Grundfehler ist die Angliederung an die unteren Verwaltungsbehörden mit alleiniger Ausnahme der ganz kleinen Bundesstaaten. Zum erstenmal wird hier das Prinzip der Selbstverwaltung herangezogen, auch das ist ein Fortschritt. Aber auch hier hat die Kommission schwere Mängel eingefügt. Die Frauen sind von der Teilnahme an den Versicherungsgerichten ausgeschlossen. Das in einer Zeit, wo in allen Kulturstäaten den Frauen größere Rechte gegeben werden. Ein Nebenstand ist ferner das Überwiegen der Beamten in den Beauftragten, zum erstenmal in den oberen Versicherungsämtern, wo die Beamten gegen die Aufsichtsbehörden, die Dienstordnungen und Satzungen verstoßen werden. Das Rechtsmittelverfahren bei der Kranken- und Unfallversicherung wird vereinfacht, das mündliche Verfahren wird ausgedehnt, aber das Unternehmertum hat es fertiggebracht, hieron die Berufsgenossenschaften auszuschließen. Der Sicherheitskreis wird

von 12 auf 20 Millionen

vergrößert. Aber die Hinterbliebenenfürsorge ist kein Glanzpunkt dieses Reformwerts, sie ist äußerst flächig und minderwertig. In der Hauptstrecke wird nur für die invalide Witwe gesorgt. Wohl bedeuten viele Bestimmungen eine Verbesserung des geltenden sozialen Rechts, aber dem steht nicht das gegenüber, was verlangt werden darf. Das Motto der Kommissionsarbeit ist: Keine Reform, keine große Gesamtreform! Ich betrachte die Frage nur vom Standpunkt einer freiheitlichen Sozialpolitik, nicht in englischer Parteidoktrin. Die Kommission hat sich leitern lassen vom möglichen Feind am heutigen, keine Entwicklung des Staatssozialismus, wie man auf dem Industriestag sagte.

Die zweite Lenz war die

Einschränkung der Selbstverwaltung

durch Ausdehnung der Aufsicht über die Frage der Gesetzmäßigkeit hinzu die der Zweckmäßigkeit. Diese Tendenz ist eine rein politische, um die Machtausübung einer bestimmten politischen Partei auf dem Gebiete der Krankenversicherung zu hindern. — Der Referent erörtert im einzelnen die schweren Mängel der Reichsversicherungsordnung in der Kommission: Unterlassung der Regelung der Arzt- und Apothekerfrage, keine Mutter- und Familienhilfe, trotz steigender Hereinziehung der Frau in das Erwerbsleben, trotz Stillunfähigkeit und Säuglingsüberlichkeit. Nur wäre eine gute Mutter- und Familienversicherung viel lieber als diese Hinterbliebenenfürsorge. (Lebhafte Zustimmung.) Sie liegt im Interesse der Nation! Die schüchternen Versuche der Regierung in der Organisationsfrage der Versicherungsträger sind von der Kommission befeitigt worden. Hier darf nur die Versicherungstechnik sprechen, und die fordert den

Großbetrieb im Versicherungswesen

(Sehr richtig!) Die Kommission hat alle Hemmungen der Zersplitterung gestrichen, neue Hemmungen der Centralisation gezeichnet.

Bei den Landeskassen wird sogar bis auf 50 Mitglieder heruntergegangen, die nur während zweier Monate erreicht sein soll. (Hört, hört!) Für das etwas anderes als die alte minderwertige, leistungsunfähige Gemeindeversicherung? Gerade dadurch wird den Landarbeitern ein neuer Grund zur Abwandlung vom Lande gegeben. Die freien Helfskassen werden erdrohlt, während man die genehmerten Kassen schont. Nicht Vereinigung — Differenzierung ist hier die Parole. Die unzweckmäßige Teilnahme der Versicherer an der Selbstverwaltung ist die Bürgschaft weiteren sozialen Fortschritts und sicherer Pflege der sozialen Medizin. Unter allen Krankenkassen ist bei den Ortskassen die Zahlung des Krankengeldes am längsten; die Zahl der Kassen, die die Hälfte bis zwei Drittel des Lohnes als Krankengeld gewähren, ist von 705 auf 2070 gestiegen, derjenigen, die mehr als zwei Drittel des Lohnes gewähren von 265 auf 450, die Ortskassen gewähren am meisten Familienunterstützung. Der Gesetzgeber ignoriert diese nicht wogendegenden Unterschiede. Es ist eine Ungerechtigkeit gegen die überwiegenden Interessen, wenn man bei gleichbleibenden Löhnen das Stimrecht der Unternehmer

auf Kosten der Arbeiter

so sehr (auf zwei Drittel) erhöht hat! Hand in Hand damit die Ausdehnung der Befugnisse der Verwaltungsbehörden, ihres Genehmigungsrechts für die Beschaffung der Kassen, eine Umgestaltung des Angestelltenrechts, dessen Grundlage bilden werden die öffentlich-rechtlichen Dienstordnungen und die auf ihr basierenden Einzelverträge. Man will den Beamten durch die Gleichstellung mit Staats- und Gemeindebeamten das Mittel ausladen, mit dem man sie leicht abhängen kann. Das Nebengesetz wiederum kann zur Hinschaltung der Beamten, die keinen harten Schädel haben, benutzt werden. Es soll aber auch für die sozialdemokratischen Beamten, von denen man zu lebhafter Tätigkeit in der Selbstverwaltung fürchtet, der Weg zu Kassenleistungen verammelt werden. Hier schont der Reichstag die ihm sonst so beiliegenden erworbenen Rechte nicht. (Lebhafte Zustimmung.) Das Einführungsgesetz ist eine Revolution von oben, eine beispiellose Verlegung der Grundlagen des Rechtsstaats. (Demokratischer Beifall.) Staatsverhaltende Männer können dem nicht zukommen ohne ihre Grundsätze zu verlieren.

Vorgebrachten wird folgende

Revolutions-

1. Wenngleich die Reichsversicherungsordnung auch in der Ausführung der Reichstagsskommission Verbesserungen von Teilen der sozialen Versicherung enthält, so bringt sie doch als Ganz-

ges nicht den Fortschritt, den die gesamte Arbeitnehmerchaft und die unteren Mittelschichten von einer freiheitlichen Sozialpolitik erwarten müssten und atmet den Geist des Rücktritts namentlich auf dem ganzen Gebiete der Krankenversicherung.

Der Ausdruck der Frauen von der Ausübung richterlicher Tätigkeit bei den Versicherungsschäden, das Übergewicht der beamten Mitglieder über die Kassenmitglieder in den Sprachen der Oberversicherungsämter, der Wegfall des Verwaltungstreitverfahrens bei den Krankenversicherung und die Ordnung des Gestaltungs- und Rechtsmittelverfahrens der Unfallversicherung fordern den entschiedensten Widerspruch heraus.

Die geplante Reichsversicherungsordnung hält gegen alles soziale Bedürfnis an der Versicherungsgrenze von 2000 Mark fest, bringt keine wahrhaftige Mutterchafts- und Familienhilfe, verschlechtert selbst des Entwurfs schützende Versuche einer größeren Vereinheitlichung der Krankenversicherungsträger, bringt eine minderwertige Versicherung der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer, eröffnet die freien Kassen als Erfassungskassen, verleiht bei der Gestaltung der Selbstverwaltung der Kassenklassen alle Rücksichten auf die Gerechtigkeit und die Entwicklungsfähigkeit der Kassen und bindet die Kassen an gestellten recht alle Freiheit der Vertragsschließenden zugleich mit schweren Eingriffen in wohlerworbene Rechte, verschlechtert das Vereinigungs- und Kongreßrecht der Kassenklassen, bringt keine Lösung des Arzt- und Apothekenproblems und gefährdet das so bedeutsame Heilverfahren der Versicherungsanstalten, ohne anderseits den Beginn der Altersrente auf das 65. Lebensjahr herabzusetzen.

Die Witwen- und Waisenfürsorge ist zu kümmerlich, als daß sie als ernsthafte Verzück der Hinterbliebenenversicherung bewertet werden könnte.

Die Versammlung bittet den Reichstag, der Reichsversicherungsordnung die hier gerügt schweren Mängel zu nehmen und eine wirklich großzügige Reformarbeit zu schaffen. Andernfalls steht die Versammlung nicht an die Abhandlung der Reichsversicherungsordnung zu fordern, weil die fortwährende Entwicklung der Krankenversicherung dieser Grundlage der Volksgegenübungspflege, durch die Umgestaltung des Stimmrechts und die neuen Schranken der Selbstverwaltung unmöglich gemacht werden wird.

Die Diskussion.

Fabrikant Preischner (Breslau): Die Reichsversicherungsordnung wird uns den beamten Vorsitzenden in den Kassenklassen bringen und uns darüber zu Marionetten herabdrücken. (Sehr richtig!) Wenn man sieht, was man den Landjungen an neuen Rechten gibt, muß man sich doch fragen, ob das der Dank für längst geleistete Tätigkeit ist. Und das alles wegen der angeblichen sozialdemokratischen Wirtschaft. Die Selbstverwaltung muß erhalten bleiben. (Beifall.)

Herr Gräsel (Berlin) bespricht das Verfahren der Reichstagskommission in der Arztfrage. Hier muß entweder Zwang oder Freiheit gleichmäßig verteilt werden.

Bundesdiputierter Schölein (Berlin) erörtert die Reform des Beamtenrechts, zu der nicht der mindeste Anlaß vorliegt. Die aus der Arbeiterschaft, sogar aus der ungelehrten, hervorgegangenen Beamten haben sich überall außerordentlich bewährt. Die Reichsversicherungsordnung ist ein Sozialprojekt in Klassenbildung.

Genosse Bauer (Berlin): Die von der Regierung querweggeschlagene Wirkung der Veränderungen an der Rentenversicherung ist unter dem Druck der Berufsgenossenschaften fast geschafft worden, die diesbezüglichen sozialdemokratischen Anträge hat die Kommission abgelehnt. Etwa 70 Prozent aller Streitfälle werden dem Kassenverfahren an das Reichsversicherungsamt entzogen. Dagegen haben sich — vergebens — die Berufsgenossenschaften jetzt gewendet. Und die Vorlage Gesetz, dann werden wir uns fragen müssen, ob die Verhältnisse noch ein Interesse haben, zwei Drittel der Beiträge zu zahlen.

Schlossermeister Deisinger (Hamburg) protestiert gegen die Erweiterung der freien Kassen, wodurch auch ungünstige Kleinbetriebende zu Schaden kämen.

Kaufmeister Mol (Köln): Wir bürgerlichen Arbeitgeberkammermitglieder Kölns stehen auf dem Boden der Resolution. (Beifall.)

Kaufmeister Breunig (Bonn) schlägt sich beim vollständigen an.

Genosse Giebel (Berlin) spricht namens der Beamtenbeamten gegen die angehörfreundlichen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung. Es ist Verleumdung, daß 5000 sozialdemokratische Agitatoren in den Kassen seien. Wenige Einzelfälle werden außerordentlich übertrieben. Die Kasse, die für die Kassenstelle in 25 Jahren erworben haben, will man in den Raum treten. (Lebh. Zust.)

Arbeiterschaftsführer Gräf (Brandenburg a. d. H.) behandelt die Bestimmungen über Gehaltsrichtlinien und Kommissarien. Die jüngsten und späteren Entwicklungen haben den Kassenbeamten nur Belohnungen gebracht. Kassenbeamten erhalten in jeder, bis 12 Mark monatliche Rente. Und da fügt man das Gehaltsjahr hinzu, und die Zeit wird kommen, wo man Bungenbeamten erhalten wird. Kassenberatungsfamilienbeamten werden bestimmt. Durch das eine soll „soziale Rente“ bringen man 40 Prozent der Beamten um ihre Unterstützung. (Schärifische Erwähnung.) Diese Bestimmungen sind eine elende Grausamkeit, wenn die Reichsversicherungsordnung an die in Süßland gründliche kommt, dann mögen sie an ihre Wähler denken. (Brandenburger Sch.)

Die Diskussion schlägt.

Die Resolution wird gegen vier Stimmen angenommen.

Über die Familienvorführung als Mittel zur Bekämpfung der Sozialstaatsfeinde.

Erklärt Dr. med. Theses (Berlin): Wir leben in Deutschland seit zweiten Jahren, der so viel ist, die Vollbeschäftigung zu sehen, wie die Arbeitslosen. Eine Kette von Kassen gesetzte bereits Familienvorführung. Würde für elternrechtlich und gesellschaftlich soviel der Kassen für die Sozialversicherung und die Vollbeschäftigung. Dann eine Familienvorführung kann der Kassen einzige Hilfe für jetzt schwierige Familienvorführung, aber nur im äußersten Notfall im Einzelfall machen. Und ja, jetzt Familienvorführung zu einer in drei Tagen zu Ende. Und der Vize ist nie gewesen, sondern 3 Wochen oder mehr. Das kann einen Kindern unter 10 Jahren durch Kassen verhindert. Jüngstes zeigt sich die Notwendigkeit und der Beginn der sozialpolitischen Familienvorführung sehr und deutlicher als sonst zuvor.

Die Steuerhöhe am Außenfeste

Und seit dem Jahre 1873 war es auf 1000 Scheine umfangreichste Betriebsvergängen bis auf 17,2%. Aber eine genaue Analyse der Jahre zeigt, daß die Steuerhöhe der Kassen bis zu 15 Jahren gestiegen ist. Das Sinten der Steuerhöhe ist nicht in den Betriebsvergängungen älter als 15. Und bei den Kassen ist in jüngster Zeit verhältnisweise die sozialpolitische Reform, die die Kassenstelle an der Arbeitsmarkt bis zum 40. Jahrzehnt die Entwicklung der Familienvorführung zu kennzeichnen kann. Das bedeutet eine Erhöhung in modernen Standarden. Es ist ein Sinten zuviel zu leisten, bei dem die Kassenstelle den Kosten für die Steuer hält.

Es folgt das Thema:

Sozialpolitischer Betriebsvertrag der Krankenversicherung.

Erklärt Dr. Schröder (Berlin): Sinten 2. 2. 2. Die

seien durch Erhöhung der Leistungen ausfüllen. Die Kassenklassen sollen differenziert, die Eintrittsgelder abgeschafft werden usw. Ein Arbeiter soll schnell und möglichst umfangend geholfen werden. Die Kassen müssen sich vom Bürokratismus frei halten. Das vom Bundesrat herausgegebene Musterstatut hat manche Bestimmungen, die mit dem Gesetz nicht in Einklang zu bringen sind. Die Zahl der Vertreter in den Verwaltungsräten soll festgesetzt sein. Die Statistik muss gründlich reformiert, die Nachreiseungen müssen viel besser werden. Durch Aufzeichnungen über die Diagnose sollte die beste Morbiditätsstatistik ermöglicht werden. Das Mitgliedsbuch ist eine veraltete Einrichtung und überflüssig. Die Selbstverwaltung der Kassen soll belebt und vertieft werden, kein Opfer von Selbstverwaltungsrecht für behördliche Ansen-

gericht (Beifall.)

Eine Diskussion wird nicht beliebt. — Die Mandatsprüfungs-

kommission berichtet: Vertreter sind 61 Kassenvereinigungen,

506 Orte, 64 Weitbez., 20 Innungs- und 112 Hilfskassen, ins-

gesamt 756 Kassen mit 6 579 351 Bevölkerung (Bewegung) durch

1586 Delegierte, und zwar 433 Arbeitgeber, 808 Kassenmitglieder,

150 Beamte.

Vor. Simanowitz: Sie haben die Reichsversicherungsordnung

für unannehmbar erklärt. Mögen die Abgeordneten, die

ein solches Gesetz annehmen wollen, an die Zeit der Abrechnung denken! (Großer Beifall.) Halten Sie überall, wo es noch nicht geschehen ist, Versammlungen gegen diese "Reform" ab.

Mit Dankesworten schließt der Vorsitzende die eindrucksvolle

Kundgebung der deutschen Kassenklassen. —

Zweiter deutscher Krankenkassenbeamtenstag.

C. B. Berlin, 30. April.

Der Verband der Bureauangestellten hatte zum Protest gegen die Kommissionsfassung der Reichsversicherungsordnung und ihres Einführungsgesetzes den heutigen Tag einberufen, der von vielen Hunderten Delegierten aus dem ganzen Reich bejubelt wird. In der Eröffnungsansprache verwies Verbandsobmann, Genosse Giebel, auf diese außerordentliche Beteiligung, die dem Reichstag und der Gesellschaft zeigen müsse, wie dringend man an das Gerechtigkeitsgefühl der Volksvertretung appelliere um sachliche Erwägung der Interessen und Rechte von 400 deutschen Kassenbeamten.

Von den Reichstagsfraktionen ist nur die sozialdemokratische durch Gen. Hoch (Hanau) vertreten; die anderen Parteien haben nicht einmal geantwortet. (Görl. hört! u. Klirrufe.) Die österreichischen Kollegen haben den Genossen Julius Grünwald (Wien), Mitglied der österreichischen Gewerkschaftskommission, entsandt.

In das Bureau werden gewählt: Als Vorsitzender Julius Schön (Berlin), mehrere Delegierte aus verschiedenen Bundesstaaten als Beisitzer.

Das Referat über "Stellungnahme zur Reichsversicherungsordnung und zum Einführungsgesetz" erhielt Giebel (Berlin): Trotz alter Organisationsstreitigkeiten ist die Kostengesellschaft ganz Deutschlands einig in dem Prozeß gegen das Gesetz und die heimatkundlichen Anschläge im Einführungsgesetz. Wir beanspruchen, daß die jetzt Angestellten in ihren erworbenen Rechten nicht geschädigt werden sollen. Wir sollen auch materiell geschädigt werden, denn die erforderliche Zustimmung des Aufsichtsamtes zu höheren Gehalten ist in keiner Weise an Grundlagen gebunden und namentlich in den kleineren Städten kann hier vollkommen Willkür eintreten; ebenso ist es mit der durch Rechtsmittel nicht anfechtbaren Bezugnis zur Verabschaffung unangemessener Beamten auf andre Posten. Die Bedingung der "genügenden" Vorbildung kann zu Verfolgungen gerade der leitenden Beamten führen. Hat dies doch der Sonnende der Berliner Landesversicherungsanstalt, Doctor Kreuer, auf dem Wiener internationalen Arbeiterversicherungstag vorgebracht, ebenso wie die heutigen Verträge.

Nur die Absicht partei-politischen Missbrauchs veranlaßt diese Gesetzgebung, die der Danach dafür ist, daß man uns Kostenbezieher 25 Jahre lang überhaupt nicht beachtet hat. (Sehr richtig!) Das ist eine parteipolitische Gewalttat vollzähligster Art (Lebh. Zust.) Man will uns tauben, was wir durch Selbstkosten an Verträgen und Pensionen reduzieren erreicht, ja selbst das den Beamten und Beamten zufügt! Vergebung. Keine Zukunft ist mögig in Dunkel gehüllt, es wird den Dienstleistungen gar keine Zukunft gegeben. Absolut unzureichend ist der Übereinstimmung, daß die angestelltenfeindlichen Bestimmungen in der Kasse nicht mit voller Strenge durchgeführt werden. Und was gilt in Preußisch-Deutschland nicht alles als parteipolitische Agitation. Bei den Debattenungen über parteipolitischen Missbrauch der Kasse in

mit breitem Fällungen

gezeichnet werden (starkische Zitate), gerade unsre Gegner mit ihren Kostentreihen haben das gestreite Gesetz von politischem Missbrauch öffentlicher Einrichtungen zu trennen. Erneuter demokratischer Partei. In diese Bebauungen und Nebentreibungen glauben Ihre Eltern nicht? Wo ist denn ihr Material? Das Finanzministerium des Unternehmens ist sehr selbstverständlich dazu zu führen, daß die Gehalte bis der Kassenbeamten nicht übersteigen! Nur mögen seine Stadtkasse werden, nicht auch noch durch die Kostentreihen ergriffen werden. Der Regierung liegt es nicht darum, ob nicht durch die Neorganisierung der Kosten Kostentreihen auf die Straße getrieben werden. Das ist der Fall für unsre Kostentreihen, der die Entwicklung der deutschen Staatsversicherung zum Teil zu verzögern ist! Die ersten Ergebnisse in Deutschland in der sozialen Sicherung in die Kostentreihen etwas angehoben, die man bisher überbaut nicht beachtet hat. Seien wir also davon, uns zu verteidigen. Stimmender Beifall.

Der Vorsitzende teilt mit, daß an 400 Kollegen durch gegen 300 Abgeordnete entschieden sind.

Da der einstimmig gefaßten Resolution wird der Entschluß über die Beispiele im sozialstaatsfeindlichen Willkür ausgetragen und gegen die Stärkung der Städtebürgertreue der Kostentreihen und die die Kostentreihen Kostentreihen herbeiführende Verabschaffung ihrer Erfüllung entsprechend protokolliert. Daraus ist die Beleidigung der Kostentreihen bestimmt, des Gesetzesgebers, der sie eingeführt werden. Vom Reichstag ist bekannt, daß er in einem frühen Frühjahr nicht weiterfahrt werden. Durch die Erinnerung (Entziehung) sozialstaatsfeindlicher Rechte einer politischen Macht würde der Kostentreihen die Reformierung der Kostentreihen unterstützen. Kostentreihen ist ein Kostentreihen und Kostentreihen ist in den Händen der Kostentreihen zum Kostentreihen dient der Kostentreihen gegen Kostentreihen und schafft Kostentreihen. Die Kostentreihen Kostentreihen erzielten deshalb an das soziale Entzünden wie an den Kostentreihen des Kostentreihen und erfüllten ihn, diese Kostentreihen von den Kostentreihen erzielten aber über die ganz-

sozialstaatsfeindliche Verabschaffung des Kostentreihen.

Die Verabschaffung läßt nicht Ansprüche auf die freie

sozialstaatsfeindliche Verabschaffung.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Tarifverhandlung im Eisenbahnbereich. Am

24. März haben die Eisenbahner für Kurzzeit vom 5. April bis einschließlich einschließlich 15. April einen Tarifvertrag für den Eisenbahnbereich, der mit dem Eisenbahnerverband und der Stadt bestimmt werden. Die Eisenbahner des Eisenbahnbereichs können nicht auf die Tarifverhandlung keinen Einfluß mehr haben, da die Eisenbahner des Eisenbahnbereichs nicht mehr bestimmen. Die Eisenbahner des Eisenbahnbereichs können nicht auf die Tarifverhandlung keinen Einfluß mehr haben, da die Eisenbahner des Eisenbahnbereichs nicht mehr bestimmen.

Revier ebenfalls Tarifverträge eingereicht. Teilsweise sind die angebauten Verhandlungen noch nicht erledigt. Wenn die Werksleiter nicht einlenken und sich zu Verhandlungen bereit erklären, kann mit einer weiteren Aussichtnahme der Bewegung gerechnet werden. Es sei schon darauf hingewiesen, daß jeder Zugzug nach den mitteldeutschen Brauchtumsvorwissen streng fernzuhalten ist. Kein ehrlicher Arbeiter darf zum Werksleiter an seinen in Lohnkampf stehenden Klassengenossen werden. Vor allen Dingen möge die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft ihr Augenmerk auf die berufsmäßigen Vermittlungsbüros und -agenten richten. Einige Nachrichten und Anfragen sind an den Bezirksleiter des Bergarbeiterverbandes, Genossen Hermann Weicker in Zeitz Nordstraße 2, zu richten.

Klempererstreik in Stettin. In den letzten 14 Tagen haben zwischen der freien Klemperer-Finnung und dem Gefangenenaustausch Verhandlungen stattgefunden wegen Abschluß eines Tarifs. Die Meister zeigten sich von Anfang an sehr halsstarrig und blieben auch bis jetzt bei ihrem ablehnenden Standpunkte. Da die Stettiner Klemperer einholen, daß auf ein Entgegkommen der Meister nicht zu rechnen ist, beschlossen sie einstimmig, am Freitag den Arbeit niedezulegen. Fünf Meister haben sich bereit erklärt, den Tarif zu unterzeichnen. Die Verhandlungen sind aber noch nicht beendet. Wird auch hier eine Einigung erzielt, dann kommt es ebenso zur Arbeitsniederlegung. Stettin ist für Klemperer streng gesperrt!

Die Wunschloste in Kassel stehen in einer Bewegung, um eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 9½ Stunden und eine gehalbprozentige Lohn erhöhung durchzusetzen. Zugang ist fernzuhalten.

Zur Aussperrung in der bayrischen Textilindustrie. Die bayrischen Textilindustriellen haben in einer Versammlung in Augsburg erneut zu der Aussperrung in Hößl Stellung genommen. Durch die Unternehmerpreise geben die Unternehmer nachstehenden Beschluß bekannt: "Die im Verband Süddeutscher Textilarbeiter beschlossene Arbeitsdifferenzierung nicht einstimmig, falls die in höchstens 100 unterschiedlichen Arbeitsdifferenzen nicht belegt werden können, die Aussperrung der sozialdemokratisch organisierten Textilarbeiter auf das ganze rechtsrheinische Bayern auszudehnen. Es soll an kommender Woche an demnächst zulässigen Kündigungsterminen die Kündigung in den nordbayrischen Textilbetrieben erfolgen. Nach weiteren 14 Tagen soll sie in den Betrieben in Augsburg und Umgegend und endlich nach weiteren 2 Wochen auch in den Augsburger Betrieben vorgenommen werden."

Die Vistoria-Versicherungsgesellschaft in Berlin hat etwas davon hören, daß unter ihren Angestellten Fragebogen im Umlauf seien, durch die die wirtschaftliche Lage der Angestellten erkundet werden soll. Darauf hat sie ihren Angestellten inner- und außerhalb Berlins auf und zu wissen gelan:

Wir verbieten hiermit allen Beamten, diese Fragebogen auszufüllen oder irgendwelche Auskünfte über ihre internen Angelegenheiten an Außenstehende zu geben. Zu widerhandlungen werden die Enthaltung des Betreffenden nach sich ziehen.

Ist dieser Ursprung der Furcht vor der Deutschtälfte entsprungen, die über die wirtschaftliche Lage der Vistoria-Angestellten nichts erfahren soll? Oder hat man ihn erlassen, um den Angestellten aufs neue das absolutistische Regiment bei dieser Gesellschaft vor Augen zu führen? Wahrscheinlich sprechen beide Gründe mit. Die letzte Vistoria-Kaufmannschaftswahl, bei der die Vistoria-Angestellten meist für den Centralverband der Handlungsgehilfen und -gebetenstimmen, hat gezeigt, daß die Angestellten dieser Gesellschaft immer mehr gewerkschaftlich denken werden. Der neuste Erlass der Vistoria taunt diese Entwicklung nur noch fördern.

Der Holzarbeiterverband im Jahre 1910. Der Verband zählte am Jahresende 1910 165 042 Mitglieder, davon waren 5040 weibliche und 613 jugendliche. Das ist gegen das Vorjahr ein Mehr von 10 935 männlichen, 1836 weiblichen und 444 jugendlichen Mitgliedern. An Neuaufrnahmen waren 49 771 zu verzeichnen. Da die wirtschaftliche Mitgliederzunahme nur 13 215 beträgt, sind 36 556 Mitglieder durch Austritt, Todessfall oder Streichung dem Verband wieder verloren gegangen. Diese Zahlen beweisen zwar, daß die Fluktuation der Mitglieder stetig abnimmt, die Zahl derer, die den Verband nur als Durchgangsstation benutzen, ist aber immer noch recht groß. Der Holzarbeiter-Verband ist Industrieverband, er umfaßt eine ganze Anzahl von Berufen und setzt sich seine Mitgliederzahl nach Berufen gegenseitig zusammen: Büromacher 3780, Drechsler 5006, Stocharbeiter und Schirmmacher 2108, Knopfmacher 1975, Kammermacher 906, Korbmacher 2269, Kotschneider 270, Stellmacher 4773, Tischler 92 487, Klaviermacher 10 049, Stuhlbauer 2599, Polierer 6145, Modestiljäger 5043, Schiffsmechaniker und Zimmerer 2576, Kartoffelkäfer 1091, Vergolder 2229, Maschinendarbeiter 11 545, Pantinenmacher 223, Kämmacher 2526, diverse 7882.

Das Vermögen der Hauptfirma liegt im Berichtsjahr von 1917 235 auf 2 917 182 Mark, dazu die Besitzände der Gau- und Zofasen ergibt ein Gesamtvermögen von 4 606 117 Mark. Die Gesamteinnahmen und -ausgaben balancieren in der Jahresrechnung mit 9 941 550 Mark. Von den Einnahmen sind zu erwähnen: 3 883 008 Mark Mitgliederbeiträge, 75 082 Mark

Provinz und Umgegend.

Groß-Ottersleben, 2. Mai. (Bauarbeiter-Verband.) Am 2. Mai, abends 8 Uhr, findet bei der Witte Stumpf eine vom Zweckverein vorstand einberufene Versammlung statt. Die Bauarbeiter ersuchen wir, vorsichtig zu erscheinen. —

Burg, 2. Mai. (Fischlungen Einbruch.) In der Nacht von Sonntag auf Montag versuchten Diebe in das Kästentor der Königlichen Kreisstraße in der Franzosenstraße einzubringen. Sie zerstörten das Drahtgitter eines der nach der Straße zu gelegenen Kellerzellen, drangen durch den Keller nach dem Hinterraum des Grundstücks und begaben sich von hier aus in den Hausschlüssel des Gebäudes. Von der Zeit, die in den Vorraum des Kästentors mündet, wurde die untere rechte Füllung eingeklemmt. Aus diesem Vorraum in das eigentliche Kästentor zu gelangen, ist nicht sehr einfach, vielleicht auch gehörte die Beute nicht zu denken, die durch alle Türen gehen. Sie versuchten, ein Loch in die Wand zu stemmen. Bei dieser gewaltsamen Arbeit sind sie dann gestört worden. Als durch Haushbewohner der Nachtwachbeamte Feldheim herbeigeholt wurde, hatten die Herren durch das Fenster des Vorraums längst das Beste gefügt. Versteckt wurde von ihnen ein Stockad mit Einbruchverzweig und ein Brechisen. Es war zweifellos richtig spekuliert. Am ersten im Monat holen die Rentenempfänger von der Kreispolizei ihre wenigen Mark; es mußte also Geld in der Tasche sein. Bekommen haben die Langen gottlob nichts. —

Geusitz, 2. Mai. (Der neue Bürgermeister.) Am Sonnabend fand die Einführung des Bürgermeisters Neumann in sein Amt statt. Volkszenen wurde sie durch den Landrat von Schmid. Es wurden schöne Reden gehalten, die der Arbeiterschaft aber wahrscheinlich wenig helfen werden; sie wird den obersten Beamten unserer Stadt nach seinen Taten zu beurteilen haben. In ihrer Erinnerung lebt noch deutlich die Persönlichkeit des Vorgängers, der mit schönen Reden eingeschworen, die viel von Gleichheit aller handelten, dann seinen bezeichneten Kopftwerkerlach losließ, der diese Gleichberechtigung der Arbeit in eigner Beleuchtung zeigte. —

(Das Tuberkulose-Wandermuseum) wurde am Sonnabend geschlossen. In den 6 Tagen, während welcher es hier war, wurde es von über 1700 Personen besucht. Am letzten Sonnabend hielt Herr Kreisarzt Wille einen Vortrag über die Verhütung der Krankheit, in welchem er besonders auf die Wohnungshygiene hinwies. Offiziell hat die Ausstellung ihren Zweck, Ausführung über diese Volksleide erfüllt. —

Groß-Salze, 2. Mai. (Mit der Abschaffung des Bürgerrechtsgeldes) besetzte sich am Sonnabend eine öffentliche Volksversammlung. In einem heftig aufgenommenen Referat schiede Genosse Rittermann in kurzen Zügen die Entwicklung der Bürgergemeinden. Redner zeigte am Hand reichen Materials, daß die Bestimmung über Erhebung des Bürgerrechtsgeldes überlebt ist und demzufolge in den Ortschaften gefordert. Eine Resolution, in der die Stadtverordneten-Versammlung erachtet wird, für die Belebung des Bürgerrechtsgeldes einzutreten und einstimmige Annahme. Zur Diskussion jorderte Genosse Groß die Anwendungen auf, alles in Bewegung zu setzen, um die Abkopplung des Bürgerrechtsgeldes zu erreichen, damit es den Arbeitern möglich wird, ihre Vertreter in das Stadtparlament schicken zu können. Genosse Rittermann dient daran hin, daß von der Groß-Salzer Arbeiterschaft den Veranstaltungen, welche von der Partei oder den Gewerkschaften veranstaltet werden, viel zu wenig Interesse entgegengebracht wird und würdet, daß dieses jetzt besser wird. Die bürgerlichen Blätter müssen aus Arbeitserwohnungen verschwinden und dafür muss die "Volksstimme" einzutreten. Jeder Arbeiter aus Mitteidet der politischen Partei werden. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen. —

Groß-Wudritz, 2. Mai. (Sonne Kinderwirksamkeit bei geistiger Kinderwirksamkeit) Der Dienstleiter Wilhelm Bold aus Bautzen, der in der Nacht zum 25. Februar hier einen mit Stroh, Gras und Feuerholz gefüllten Schuppen des Stellmachergewerbes Lüde abfackeln in Bautzen sah, wurde vom Schwurgericht in Stendal zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Boldi hat die Tat in ungestrafftem Zustand begangen. Er ist wegen gleichen Gesetzes bereits verurteilt. Der als Sachverständiger benannte Kreisarzt hatte geprägt Kinderwirksamkeit festgestellt, aber keine Betontwürdigkeit (1) für vorliegend erachtet. —

(Das Bureau des Amisvorstehers) ist geschlossen morgens 8-12 Uhr. Sonntags ist das Bureau geschlossen. —

Neue Schlesse, 2. Mai. (Gemeindevertreterversammlung) Der Vorstandtag für das Rechnungsjahr 1911/12 schloß in Cottbus und Ausgabe mit 11 633,77 Mark. Der Kommunalzuschlag beträgt 200 Prozent. Dieser Vorstandtag wurde einstimmig abgelehnt mit der Begründung, daß ein folhafter Rückgang erwartet würde, wenn der Zuschlag auf 200 Prozent festgesetzt würde. Das müsse vor allen Dingen berücksichtigt werden, man solle sich darum nach neuen Einnahmenquelle

sehen. Ein Vorschlag von bürgerlicher Seite, die Realsteuern von 190 auf 150 Prozent und den Kommunalzuschlag von 150 auf 170 Prozent festzuhalten, wurde von unsfern Genossen zurückgewiesen. Auf eine Frage unseres Vertreters, wie weit der Umbau des Schulhauses vorgeschritten sei, antwortete der Vorsteher, daß es vom Schulverbandsvorsteher verboten sei, die Schule zu betreten. Mit Entschluß wurde dies entgegengenommen. Es sollen weitere Schritte unternommen werden, damit endlich einmal die Schulanglegenheit erledigt wird. Interessant war ein Zusammenschuß der bürgerlichen Vertreter mit dem Gemeindevorsteher. Dem Vorsteher wurde vorgeworfen, er arbeite mit Hintertüren. Beweise hierfür konnten nicht erbracht werden. —

(Völklich vom Tode errettet) wurde am Freitag fest der Schiffer Spelle aus Lehnin, der mit seinem Fahrzeug die neue Schleuse passierte. Eine Strecke unterhalb der Schleuseneinfahrt fuhr sich der Kahn an einer Buhne fest. Hierüber geriet der 52jährige Mann so in Aufregung, daß er vom Schlag getroffen tot zu Boden sank. Der Kahn wurde in kurzer Zeit wieder flott gemacht. —

Neuhaldensleben, 2. Mai. (Die erste Wahlversammlung) zur Reichstagswahl tagte am Sonntag im Hotel zum goldenen Stern. Einberufen war die Versammlung von der Mittelstandsvereinigung; erzielten waren gegen 200 Personen, die Hälfte davon waren Sozialdemokraten. Der Kandidat, Herr Rohrhardt, führt aus, angefangen das guten Besuchs aus dem feindlichen Lager möge der Wahlkampf in anständiger Weise geführt und die persönliche Ehre geachtet werden. In seinem Vortrag schilderte der Redner die Vaffen welche der Mittelstand zu tragen habe. Wie diesen die Reichsfinanzreform bedachte, wie er durch die Konkurrenz des Großbürgertums und die steigenden Lohnforderungen der Arbeiter zerrieben werde. Zur Rettung des Mittelstandes forderte der Redner gesetzliche Hilfe. Die Ausschreibung der Konsumvereine, denen er jede Existenzberechtigung abspricht, da die Arbeiter bei den jetzigen Löhnen die nicht mehr brauchen. Dasselbe gilt auch den Beamtenkonsumenten vereinen. Außerdem sollten die Beamten am Oster laufen, nicht das Geld in die großstädtischen Warenhäuser tragen. Zum Schutz der Landwirtschaft ist Redner für Beibehaltung der Höhe auf landwirtschaftliche Produkte. Den landwirtschaftlichen Arbeitern gönnt der Redner das Koalitionsrecht, aber ohne Streitrecht. Zur Selbsthilfe wurde den Mittelständlern empfohlen, sich zu organisieren. Als Beispiel mögen sie sich die sozialdemokratischen Organisationen nehmen. Genosse Richter Niessig, der hierauf das Wort erhielt, führte aus, daß er voll und ganz akzeptierte, daß, wie der Vorredner geschildert hat, der Wahlkampf sich in anständiger Weise vollziehe. Im weiteren Bereich steht, daß die Reichsfinanzreform die Arbeiter genau so belaste wie den Mittelstand, vielleicht noch mehr, denn die Höhe des Arbeiters sind nicht in gleichem Maße gefreigemacht wie die Preise der Lebensmittel und Verbrauchsgegenstände. Für recht bedauerlich halte er es, daß der Mittelstand immer erst kurz vor den Wahlen zum politischen Leben erwache und nicht wisse, ob er sich für die konserватiven oder eine andere Partei entscheiden solle. Der nächste Redner, Herr Schreyer, erklärte, wie die Beleidigung, daß die Beamten ihre Einsätze in der Großstadt machen, energisch zurück. Der Vorwurf setzte vielmehr die Gehässigkeitse, also die Mittelständler selbst. Herr Rohrhardt sah sich darum veranlaßt, zu erklären, daß er die hiesigen Beamten mehr gemeint habe. Der letzte Diskussionsredner, Herr Rohrhardt, brachte durch seine drastischen Ausführungen Heiterkeit in die Versammlung. Er empfahl energische Stellungnahme gegen die Junta und ihre schwarzen Bundesgenossen und zeigte an Beispielen, welchen Einfluß diese überall haben. Daß die Eroberung des Wahlkreises für den Mittelstand nicht so leicht ist, wie dieses hingestellt wurde, dachte Herr Rohrhardt schon begriffen haben. In früheren Jahren stand wohl eine Wahlauswahl, aber kein Wahlkampf statt. Dieser verhielt ein heißen zu werden. —

(Das zweite Opfer) Nach achtzigem qualvollem Leiden ist nun am Sonnabend der zweite Vermählte aus der Sauer u. Röbelischen Fabrik, der Arbeiter Biermann, gestorben. —

Salzwedel, 2. Mai. (Die Protestversammlung gegen die Reichsversicherungssordnung) war von circa 180 Personen besucht. In einem 1½-stündigen Vortrag führte Genosse Werner (Magdeburg) die Vorlage den Anwesenden vor Augen. Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Resolution fand einstimmige Annahme. —

Schönbeck, 2. Mai. (Unter Elbhäuser Bau) sorgte züglich vorstehend, die letzten drei Wochen werden schon in weniger Wochen fertig. Der einzelne Unterbau für die Umflutungssperre liegt da und dient in etwa 4 Wochen angefertigt werden. An den Rampen wird momentan am jüngsten Ufer sehr fleißig gearbeitet, unermüdlich werden die Säulen beladen und entladen. Die Verhandlungen über die Fertigstellung des Holzgerüsts für den 137 Meter weiten Hauptbau sind beendet, auch hier wird bald reges Leben herrschen. Vor Beginn des Summers mit seinem Hochwasser und Eisgang muß die Brücke geschlossen sein, da die Elbhochwasserzeit dann freies Glück bringt. —

Ein Zeiterlebnis auf die Nutzen entzog sie sich. Sie tanzte unbedeckt, leicht, eindeutig, zutraulich. Du weißt, ich sah mich gut oder sehr gut gemacht. Sie gab sich ganz dem Raum hin und ließ auf ihr zurückgeworfenes Gesicht herab, mit den hellblauen Augen und dem Mund, der sich leicht lächelte und ganz ausdrückte.

Als Du Dir denken kannst, führte sie nächt zu ihrem Bett zurück. Wir schliefen und in den Raum ging sie schwer schlafend in mein Bett. Sie wiegte geworden waren, gingen wir in den Schlafsaal und ich beschrieb Armband und Champagner. Und es dauerte nicht lange, da lag ich mit dem Arm um ihre Taille und den Mund an ihrem Ohr. Es war eine herrliche Stunde mit langen und ruhigen Champagnern; Frauen rieben mich den ganzen Frieden und Ruhe und Champagner; Frauen rieben mich den ganzen Frieden und Ruhe und Champagner.

Als Du mir das Bett gabe, führte sie mich zu ihrem Bett zurück und wir schliefen mit leichtem Kleinen im Bett; der junge Mann von gestern mit dem weißen Hemd und dem Gebret. Sie lächelte zufrieden und verließ mich vor ihr, noch immer lächelnd, aber sie läßt es nicht. Sie läuft ins Schuhkabinett und zieht sich vollständig gekleidet. Was sie tut es, daß ich in einer nächsten Eingangung den Raum um die Treppe mit zu ihr herabsteige und fragen.

Als Du mir das Bett gabe, führte sie mich zu ihrem Bett abend um dies fortsetzen und wir schliefen, trug mich nicht und sie gab es eine Stunde und die ist im Bett verblieben, bis das Bett warm geworden ist, fühlte ich plötzlich, daß sie mich nicht mehr an sich annehmen will, daß sie mich nicht mehr an sich annehmen will.

Zu einem der meiste Minuten und faszinierende mich mit Spannung. Sie lächelte mich und lächelte mich mit unergründlichem Geiste, daß sie ja verhindert, daß ich sie küssen und umarmen darf, daß sie mich nicht mehr annehmen will.

Als Du mir das Bett gabe, führte sie mich zu ihrem Bett, so oft ich kann es mir nun einstellen, daß sie mich nicht mehr annehmen will.

Als Du mir das Bett gabe, führte sie mich zu ihrem Bett, fühlte ich plötzlich, daß sie mich nicht mehr annehmen will.

Als Du mir das Bett gabe, führte sie mich zu ihrem Bett, fühlte ich plötzlich, daß sie mich nicht mehr annehmen will.

Als Du mir das Bett gabe, führte sie mich zu ihrem Bett, fühlte ich plötzlich, daß sie mich nicht mehr annehmen will.

Als Du mir das Bett gabe, führte sie mich zu ihrem Bett, fühlte ich plötzlich, daß sie mich nicht mehr annehmen will.

Wernigerode, 2. Mai. (Waldbrand.) Im Sommerwald, Forstbezirk Harzburg entstand vor einigen Tagen ein Waldbrand, dem über 2 Hektar junger Fichtenwald zum Opfer fiel. Eine Waldbauarbeiterin aus Wernigerode hatte auf einer Mahlstraße Feuer zum Kaffeebacken gemacht. Durch Lustzug ist das Feuer auf den Wald übersprungen. Die dort beschäftigten Arbeiter konnten, da das Feuer schnell um sich griff, nur mit Mühe ihre Sachen retten. —

(Der neue Fahrplan der Harzquerbahn) für das Jahr 1911/12 trat am 1. Mai in Kraft, und liegt auf allen Stationen der Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahn zur Einsicht aus und ist auch als Taschenfahrplan an den Fahrkartenschaltern für 10 Pfennig zu haben. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 1. Mai 1911.

Sie können es nicht lassen! Die Fleischwarenhändlerin Ida Kirschen geb. Rose zu Bautzen, geboren 1888, hatte bei der Zubereitung von Hackfleisch, um die frische Farbe zu erhalten, Präservezalz verwandt und das Fleisch dann in ihrem Laden feilgehalten. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte am 3. März d. J. mit Rücksicht auf die Vorstrafe wegen der gleichen Tat zu 100 Mark Geldstrafe eb. 20 Tagen Gefängnis. Die Berufungskammer erwiderte diese auf 60 Mark eb. 12 Tage Gefängnis. — Der Fleischermesser Heinrich Langheim zu Bautzen, geboren 1888, verwandte am 25. Januar d. J. bei der gewerblichen Zubereitung von Hackfleisch verbotswidrig Präservezalz und wurde deshalb vom Schöffengericht am 3. März d. J. wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 3. Juni 1900 mit Rücksicht auf die Vorstrafe wegen der gleichen Tat zu 100 Mark Geldstrafe eventuell 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen. —

Gestohenes Gas. Der frühere Pfandleihen, jetzige Invaliden Karl Krätschmar, geboren 1868, und sein Sohn Walter Krätschmar, geboren 1894, zu Groß-Salze sollen in der Zeit vom 1. September 1910 bis zum 27. Januar d. J. fortgesetzt gemeinschaftlich dem Gas- und Elektrizitätswerk zu Schönebeck Leuchtgas gestohlen und zu diesem Zweck eine Schlauchverbindung hergestellt haben, so daß das entnommene Gas nicht durch den Gasmeister gestoppt werden konnte. Die Kammer verurteilte wegen schweren Diebstahls Krätschmar sen. zu 3 Monaten und Krätschmar jun. zu 5 Tagen Gefängnis. —

Vereine und Versammlungen.

Tobakarbeiter.

Berichtigung. Zu dem Versammlungsbericht der Tobakarbeiter in Nummer 99 der "Volksstimme" betreffend W. Klees sen. (Bautzen) diene folgendes zur Aufklärung: Da von K. Engquist größigen Unregelmäßigkeiten, welche bestanden haben, sind auf gelegentlich Gefälligkeiten zurückzuführen. Herr Klees hat erklärt, daß dieselben von jetzt an aufzuheben sollen. Die Angelegenheit wird bisher immer bezüglich worden, sonn't betrachten wir die Angelegenheit als erledigt.

Die Verwaltung des Deutschen Tobakarbeiter-Verbandes.

Bahnhofstelle Magdeburg.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Ausführungen werden nicht zugesandt. Befreiung vorbehalten. Verschleierungssystem und Prostitution von Frau S. de Beer. Preis 50 Pfennig. Verlag Schweizer u. So., Berlin NW 87, Chausseestraße 87, Platz 5. —

Arbeitssekretariat Nürnberg: 16. Jahresbericht für 1910. Anhang: Die bayrische Steuerreform. Von Landtagsabgeordneten, Fränk. Verlagsanstalt und Buchdruckerei G. m. b. H. Nürnberg.

Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig. Sammlung wissenschaftlich-gemeinschaftlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens aus Natur und Geisteswelt: Experimentelle Biologie. Von Dr. C. Hessing. Band II: Regeneration, Transplantation und vermehrte Gebiete. Mit 1 Tafel und 69 Abbildungen. 337. Bändchen. 8. 1911. Preis geleistet 1 Mark, in Leinenband gebunden 1,25 Mark. Die experimentelle Methode, denen die anorganischen Naturwissenschaften ihren Aufschwung verdanken, ist in neuerer Zeit mit überraschendem Erfolg auch auf das Gebiet der Biologie übertragen worden; doch sind die hierbei erzielten Erfahrungen und Erfolge noch nicht in dem Maß in weitere Kreise gedrungen, wie sie es ihrer Bedeutung nach, sowohl für das theoretische Verständnis der Lebenserscheinungen wie für die medizinische Praxis, verdienen. Es fehlt bisher eine auch dem Laien zugängliche zusammenfassende Darstellung dieses Gebiete, die das vorliegende Bändchen.

meinen Bekannten und meinen guten, aber strengen Eltern erzählte.

"Ich glaube übrigens, Deine Schwiegermutter sähe es nicht gern, daß Du fünfzig mit diesem Kostüm zum Maskenball gehst," jagte ich und verjüngte protogierend das allzu kurze Kleid über die Knie zu ziehen.

Es sollte bald geheiratet werden. Und ich malte unsre Häuslichkeit mit zwei Mädchen aus. Einen Augenblick dachte ich auch daran, einen Diener in Livery hinzuzufügen, aber ich gab es auf, man soll nie übertrieben! Und sie, die in einem Hinterhaus aufgewachsen war, sah plötzlich in ein Dasein voll Lächeln und Wohlleben, von ewigem Jubel und Fest... .

Kurz gejagt, wir waren verlobt. Einmal ähnlich war sie, als die klar drei wurde. Jetzt gingen ihre Eltern nach Haus. Ich aber verachtete ihr, daß ich sie nach Hause bringen würde, und wenn man ihr Vornüsse machte, sollte sie sagen, daß sie sich verlobt habe, im Laufe des Tages würde ich kommen und offiziell um ihre Hand anhalten. Und sie saß auf meinem Schoß und lebte ihren Doppzerrtlich an mich, während ich ihren Hals küßte."

Ich unterbrach meinen Freund:

"Darf ich Dich darauf aufmerksam machen, daß Deine Zärtlichkeit anfangt, unangemäß zu werden."

"Das ist ganz gegen meinen Willen," antwortete ich, "denn es gefällt nicht das geringste Unanständige. Es könnte mir natürlich nicht einfallen, das Zutrauen eines jungen, naiven Weibes zu missbrauchen. Morgens um sieben Uhr fährt ich nach Haus, und es habe nie einen so glücklichen Menschen gesehen wie sie, als sie sich in dem bleichen Dasein aus dem Auto hüpfte und in der Haustür verschwand."

Am nächsten Tag eilte ich zum Schneider, kaufte eine reizende Goldkette, mit kleinen hellen Perlen und händigte sie ihr mit einem Brief, in dem ich ihr für den angenehmen Abend dankte und für die gute Laune, mit der sie auf meine kleinen Maßnahmen eingegangen sei. Und jetzt fragt mich Du, warum höchstens ich habe ihr den einen Brief geschrieben, wie sie ihn vielleicht nie wieder erlebt hat, einen Abend voll Schwundel und Angst, wo sie einen Augenblick in alle Herrlichkeit der Welt gestellt. Warum ich sie nicht sie mache? Da ist sie übrigens wieder...

Und richtig, in dem dichten Strom der sommergrünen Rosenblätter sah sie von neuem auf, von ihrem Mann esforzert, stand um sie herum, den Kindergarten vor sich herführte. Ich sah sie an, eine abgezogene, zärtliche Frau aus dem Mittelalter, wie sie viele andre.

"Sie ist nicht mehr jung," sagte ich. "Sie ist nicht mehr jung, und sie ist nicht mehr jung." Und sie lächelte mich an, bevor ich zu Ende sprach, und es erwartete:

"Sie ist die meine Brüderin. Sie ist nicht mehr jung, und sie ist nicht mehr jung."

Griepenzen.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 102.

Magdeburg, Mittwoch den 3. Mai 1911.

22. Jahrgang.

Aus der Parteidewegung.

Der beleidigte Reichsverband. Die Chemnitzer „Volksstimme“ brachte in ihrer Nummer vom 19. März 1910 unter dem Spitznamen „Reichsverbandslumpen“ einen Artikel, der die Mitleitung enthielt, der Reichsverband habe sich durch Verbreitung von Flugblättern in Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen des Betriebs schuldig gemacht. Die Folge war, daß der Reichsverbandsgeneral Liebert im Namen des Gesamtvorstandes gegen den Genossen Bartels als Verantwortlichen die Privatbeleidigungslage angestrengte, die am Mittwoch in letzter Instanz den Strafgerichts des Oberlandesgerichts in Dresden beschäftigte. Während das Schöffengericht, vor dem sich Genosse Heilmann als Verfasser des Artikels bekannt hatte, Bartels freisprach, verurteilte ihn die Berufungsinstanz zu der unverhältnismäßig hohen Geldstrafe von 300 Mark. Veranlassung zu dem Artikel hatte ein Rundschreiben des Reichsverbandes gegeben, das die Unterschrift des Generals Liebert und des Dr. Bövenhagen trug. Dieses Rundschreiben war an die Arbeitsgruppen-Mitglied durch die Post an die Arbeiter ein über die Sozialdemokratie „auflärendes“ Flugblatt zu verbreiten. Da dies natürlich Geld kostet, wurde tüchtig der Betriebsabgeschwungen, indem die Unternehmer gebeten wurden, ihr Scherzblatt zu den Postspesen beizutragen. Dieser seine Plan des Reichsverbandes wurde nun in dem „Volksstimme“-Artikel entsprechend gewürdigt. Es wurde gesagt, daß in der Hauptsache nicht neue und aktuelle Flugblätter abgejagt werden sollen, sondern alte Ladenküller aus den Seiten der Reichstagwahl 1907. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Staatsanwaltschaft einschreite werde, weil eben an Stelle der versprochenen neuen Flugblätter alte zum Verband gelangt seien. Das Landgericht Chemnitz hat in diesem Artikel den Vorwurf des Betriebs sowie die Behauptung einer nicht erweislich wahren Tatsache erblitt; außerdem soll eine formelle Beleidigung vorliegen. Das Berufungsgericht hat deshalb eine Verurteilung wegen Zünderhandlung gegen § 185 und 186 des Strafgesetzbuchs eingezogen, da der Angeklagte für den Artikel verantwortlich sei. Gegen dieses Urteil hatte Genosse Bartels Revision eingelegt, die aber jetzt vom Oberlandesgericht verworfen wurde. —

Alleine Chronik.

Die Mädchentliche im Schornstein.

In Fabrik in Oberholstein ist man einem grausigen Mord auf die Spur gekommen. Beim Reinigen eines Schornsteins im Grundstück des Hausesbesitzers Ertelkla fand ein Schornsteinfeiger einen menschlichen Leichnam, der, wie sich herausstellte, völlig geschwärzt und in mehrere Teile zerhauen war. Es wurde festgestellt, daß die Leiche schon seit langer Zeit in dem Schornstein befinden haben muß. Man vermutet, daß es sich um die Leiche eines seit 1 Jahr verstorbenen 18-jährigen Mädchens handelt. —

Bon einem Schuhmann erschossen.

In Düsseldorf kam es zwischen einem Polizisten und einer Schar junger Leute auf der Straße zu einem Kampf, bei dem der Schußmann durch Messerstiche verletzt wurde. Der Polizist feuerte auf die Angreifer mehrere Schüsse ab, und als dies nichts nützte, schoss er hart. Ein Schuß traf den 24 Jahre alten Messerjungen direkt in die Brust und töte ihn auf der Stelle. —

Ein origineller Verein

Scheint der Kaninchenzuchtvverein in Königszelt (Schlesien) zu sein. Erreicht fürzlich in der „Königszelter Zeitung“ folgendes Interat:

3 Mark Belohnung

Zahlen wir auch dieses Jahr wieder herzlich gern demjenigen, der unsre Vereinsmitglieder beim Stehlen von Kaninchen-Grünsattel so betrifft, daß Strafverfolgung sicher ist.

Der Kaninchenzuchtvverein Königszelt.

Das lädt tief blicken! —

Stadt-Theater.

Magdeburg, 30. April.

Die Meistersinger von Nürnberg. Die Direktion Gößmann schloß die Saison mit einem „Meisterpielabend“, der in den Hauptpartien von auswärtigen Gästen bespielt wurde. So in Meisterpielabend bietet nicht vollkommen Gewähr dafür, daß die Aufführung bis in die Einzelheiten vorsichtig genau herauskommt. Denn die Kapellmeister an den Hofsbühnen und großen Theatern haben auch ihre Spezia aufzuführen und die Künstler wiederum arbeiten ihre Partien gleichfalls nach ihrem Geschmack um. Da ist es denn für einen musikalischen Leiter, der ein solches Großengagement dirigieren soll, eine Aufgabe, die Künstler und Geschmäcker unter einen Hut zu bringen. Aber es ging: Gößmann Gößmann brachte es zustande, mit Erfolg, die zu bewundern war, und die ihm wiederum unentbehrliches Lob eintrug.

Die Söldner führten im ganzen ihre Rollen erwartungsgemäß durch. Bei einigen zeigte sich Söldnermüdigkeit oder eine so häufig abwechselnde Ansicht über den künstlerischen Charakter ihrer Rolle, daß nur der Schluss der Saison sie vor frischen Urrufen schützt. Den Hans Sachs sang Fritz Deinhardt (München), den Walter Ströling Jacques Urlus (Leipzig), das Ehepaar Annie Grolla-Hummel die Magdalene Franziska Ende (Schäfer), den Vogner Erich Lautermann (Hamburg), den Beckmesser Joseph Geiss (München), den David Hermann Schramm (Düsseldorf) und den Rothne Hermann Geiß (Wiesbaden). Der Chor der Meister war von einheimischen Künstlern gut ergänzt, das Chorpersonal hielt sich mit seinen Leistungen in den Grenzen. Für die Regie zeichnete Direktor Gößmann Gößmann.

Zentraltheater.

Magdeburg, 1. Mai.

Das Leutnantsschiffchen. Operette in einem Vorhang und zwei Akten von Joseph Sienert. Musik von Benno Sieczka. Odette, die Gattin Hippolots, eines Barons, bewegt sich etwas steiler als der Herr Gemahl vertragen kann. Hippolot muß vertreten. Nach Brüssel sagt er und betreibt seinen Bruder, den Firmus, zum Jugendwütigen seiner ehemaligen Liebe. Aber wo die Gattin finden, um dies mitzuteilen. Der Baron durchdringt ganz Paris und findet die Angebetete im „Venus“-Atelier, wo sie sich gerade im beiwohnen fotografierten läßt. Säted. Entrüstung. Baron rüttet selber Trost. Verschwörung seinerseits, und der Baron fährt ab. Er lebt aber noch einmal wieder und erwacht bei nahe dem Herzog von Orléans, einen der Anbeteter von Frau Odette. Doch dieser schlägt unter das schwere Tuch des Photographen und der Baron zieht sich doppelt davon. Aber Firmus will Odette mit auf sein Boot nehmen. Da ist sie sicher vor allen Verführungen. Der gute, brave Firmus. Soo'sch muß er da sein, um seine

Bluttaten über Bluttaten.

Am Sonntag früh gegen 7½ Uhr wurde die 51 Jahre alte Ehefrau des Engros-Schlächtermeisters Nickel in Lichtenberg von dem Aufwartemädchen der Familie in der Wohnung ermordet aufgefunden. Der Tod ist durch mehrere Schläge mit einem stumpfen Instrument, die den Schädel der Frau zertrümmert, gewaltsam herbeigeführt worden. Durch das Hinzutun des Aufwartemädchen wurde der Mörder anscheinend gestört, so daß er den beabsichtigten Raub nicht mehr ausführen konnte. Bisher konnte der flüchtig gewordene Mörder noch nicht ermittelt werden; auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden. — In einem Bäckerloch bei Schmölln, Landkreis Breslau, wurde die fast völlig entkleidete Leiche eines Mädchens gefunden.

Der Körper der Toten wies sieben Messerstiche auf, von denen ein Stich in den Hals tödlich war. Allem Anschein nach liegt ein Lustmord vor. Die Kleider des Mädchens waren an einem in der Nähe stehenden Baumstamm aufgehängt. Nach den Ermittlungen der Polizei Schülker Martha Büttner, die seit dem 27. April aus der elterlichen Wohnung in Breslau verschwunden ist. Von dem Mörder fehlt jede Spur. — In Marburg töte der Gauner Hermann Rhein durch drei Schüsse seine Frau und brachte sich dann zwei Schüsse bei. Am Kinderzimmers war der Gashahn geöffnet, doch gelang es, alle drei Kinder zu retten. Das Motiv zu der Tat bildet zweifellos Vermögensverhältnisse. In der Böhmer Heide bei Hagen i. Westf. tödte ein 16-jähriger Lehrling nach Späten. Ein vorübergehender Schlosser machte den Burschen aufrichtete der Bengel die Waffe gegen ihn und schob ihn in den hinteren Kopf. Der Mann, Vater von sieben Kindern, starb im Krankenhaus. — In Bonn drang der 26-jährige Student der Medizin Leonhard Schaps in die Wohnung seiner Braut Katharina Schäfer und gab aus sie zwei Schüsse ab. Das schwerverletzte Mädchen starb 4 Stunden nach der Tat. Der Student verübte Selbstmord durch Ersticken. Der Grund zur Tat ist in Eiferucht zu suchen. —

In Mainz folgte der Jahnlohn Legath, der Spuren geistiger Unmacht zeigte, in das Diakonissenhaus eingeliefert werden. Als Wärter ihn in den Keller führten, um dort eine Untersuchung vorzunehmen, zog der Wahnsinnige sein Taschenmesser und stach blindlings auf die Wärter ein. Zwei von ihnen wurden lebensgefährlich verletzt; an ihrem Aufkommen wird geswirbelt. — In Charlottenburg wurden der Gastwirt Niewat und seine Frau in ihrem Loft von drei Männern überfallen und am Kopf erheblich verletzt. Iodam wurde die Kasse geraubt. Die Tochter des Chefs verfolgte die Täter in einer Drosche und veranlaßte deren Festnahme. Die Frau hat sich bereits wieder erholt, während der Mann noch das Bett hüten muß, aber außer Gefahr ist. — In Niedermarsbach wurde der Bautechniker Maß, der Lohngehalter nach einem Steinbruch brachte, von einem Unbekannten durch zwei Schüsse verletzt und verletzt. Der Täter entkam in den Wald. Ein der Tat Verdächtiger ist verhaftet worden. — In Ludwigshafen wurde in ihrer Wohnung die 19-jährige Rosa Wagner mit drei Schüssen in den Kopf entsetzt aufgefunden. Neben ihr lag der 19-jährige Peter Klemens Theuer. Beide unterhielten seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis. Ob die Tötung des Mädchens mit ihrem Einverständnis erfolgte, ist noch nicht festgestellt, da der junge Mann in bewußtem Zustand ist und noch keine Aussage machen konnte. —

In dem Wiener Vorort Gersthof hat der 22-jährige Staatsbeamte Friedrich Schob seine Stiefschwester mit den Händen erwürgt. Das Motiv der Tat soll darin bestehen, daß Frau Schob ihrem Stiefsohn den Verkehr mit dem Mädchen, mit dem er ein Liebesverhältnis hatte, verbieten haben soll. Schob stellte sich selbst der Polizei und wurde in Haft behalten. — In Marschall schoß der 4-jährige Marineleutnant a. D. Morau in der Wohnung seiner Schwiegereltern auf seine Frau, sein 4-jähriges Kind und seine Schwägerin. Die Frau und das Kind wurden schwer verletzt, die Schwägerin ist tot. Morau löste sich durch einen Schuß in den Kopf. —

Hunger Tod einer Millionärin.

In Moskau ist die Millionärin Fürstin Schachowitsch am Hunger gestorben. Die alte Frau führte seit Jahrzehnten in ihrem großen einzelnem Hause, in dem sie zwei Zimmer innehatte, die niemand betreten durfte, ein tödliches Einsiedlerleben. Diese beiden Zimmer hat sie im Laufe von zwanzig Jahren nicht verlassen; sie heißt auch eine Wirtschaftlerin, der sie das Geld durch die Türe zuwarf.

Die beiden Zimmer sind nie gereinigt und nie gefliest worden. Mehrere Tage vor ihrem Tode hörte die Fürstin auf, nach ihrer Wirtschaftlerin zu klingen. Als man die Tür des Zimmers erbrach, stand man einem unbeschreiblichen Schmutz und Abßen Geruch; die Fürstin lag in Lumpen auf der Diele. Ein in Zügen gerissenes Hemd bekleidete den abgemagerten Körper der einst gesierigen Schönheit, die kurz vor der Hochzeit ihren Bräutling, einen schneidigen Gardeoffizier, durch einen ratselhaften Tod verloren hatte. Die Sektion ergab Tod durch Herzschwäche. Der Magen war vollständig leer. Im Bett stand man 1 Million bares Geld. Außerdem hinterließ die Frau mehrere Häuser und Güter. —

Hungerrevolte in Tibet.

In der chinesischen Provinz Szschwan in Tibet ist infolge von Hungersnot eine Revolte ausgebrochen. Behnauende Menschen begaben sich auf die Männer und Weiber begannen die wohlhabende Bevölkerung auszurauben. Sie bestrafen die Gefangenen in den Gefangenens und zerstören die Gefängnisse. Die zur Niederkunft des Aufstandes ausgetragenen Truppen gingen zum Volk über. Die Aufständischen wollten die Stadt Tschiambu ausplündern, wurden jedoch vor der Stadt von regulären Truppen zurückgeschlagen. Mehrere Führer der Aufständischen wurden gefangen und grausam hingerichtet.

Vermischte Nachrichten.

* **Die Hängemaschine.** Die peinliche Mordtechnik, die im Namen des Rechts noch in diesen Zeiten der letzten mittelalterlichen Justizungen geübt wird, hat sich wenig geändert. Die Vollstreckung ist so barbarisch geblieben, wie die Todesstrafe selbst. In Amerika hat man die Elektrizität in den Dienst des gesetzlichen Mordes gestellt. In Frankreich und Bayern braucht man die revolutionäre Guillotine, immerhin eine etwas humanere Methode. In Preußen aber schlägt noch immer ein befroster Mensch einem lebendigen Mitmenschen den Kopf mit einem Fleischerbeil ab und in Österreich werden die Delinquente, wie in alten Zeiten, mit dem Strang erwürgt und diese Todesstrafe wird „von Menschenhänden vollzogen“. Im festgenannten Lande ist die Entwicklung dieser criminellen Mordtechnik Gegenstand langer, leidenschaftlicher, bureauristischer, medizinischer und juristischer Erwagungen gewesen. Österreich hatte den Thrigel, in der Verhöllnung des Strangulierens an der Spitze der Kultur zu markieren. Am 26. November 1807 benutzte der Linzer Scherzhuber eine von ihm selbst erfundene Hängemaschine, über deren prächtige Wirkungen alsbald in das Kriminalobergericht bewundrer Bericht erstattet wurde; der Malefiziant habe kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben, woraus zu schließen, daß diese Hinrichtungsart, wobei der Malefiziant augenscheinlich erdrosselt werde, weit sicherer und geschwindiger ist verhaftet worden. — In Ludwigshafen wurde in ihrer Wohnung die 19-jährige Rosina Wagner mit drei Schüssen in den Kopf entsetzt aufgefunden. Neben ihr lag der 19-jährige Peter Klemens Theuer. Beide unterhielten seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis. Ob die Tötung des Mädchens mit ihrem Einverständnis erfolgte, ist noch nicht festgestellt, da der junge Mann in bewußtem Zustand ist und noch keine Aussage machen konnte. —

In Berlin wurde der Bautechniker Maß, der Lohngehalter nach einem Steinbruch brachte, von einem Unbekannten durch zwei Schüsse verletzt und verletzt. Der Täter entkam in den Wald. Ein der Tat Verdächtiger ist verhaftet worden. — In Marschall schoß der 4-jährige Marineleutnant a. D. Morau in der Wohnung seiner Schwiegereltern auf seine Frau, sein 4-jähriges Kind und seine Schwägerin. Die Frau und das Kind wurden schwer verletzt, die Schwägerin ist tot. Morau löste sich durch einen Schuß in den Kopf. —

Hunger Tod einer Millionärin. In Moskau ist die Millionärin Fürstin Schachowitsch am Hunger gestorben. Die alte Frau führte seit Jahrzehnten in ihrem großen einzelnem Hause, in dem sie zwei Zimmer innehatte, die niemand betreten durfte, ein tödliches Einsiedlerleben. Diese beiden Zimmer hat sie im Laufe von zwanzig Jahren nicht verlassen; sie heißt auch eine Wirtschaftlerin, der sie das Geld durch die Türe zuwarf. Sie wurde durch eine solche Maschine getötet, daß diese Hinrichtungsart, wobei der Malefiziant augenscheinlich erdrosselt werde, weit sicherer und geschwindiger ist verhaftet worden. — In Ludwigshafen wurde die Hängemaschine benutzt, um den Preis seiner Mühlen. Aber seine Idee blieb lebendig. Schließlich betraute die Hoffmannskommission in Justizgezüchen den Juristen Zeiller mit der Erstattung eines Gutachtens. In dem Reisetat wird ein Gutachten der Wiener medizinischen Fakultät erwähnt, die die Einführung der englischen Hängemaschine empfahl. Dagegen betreute Zeiller, daß es in England eine derartige Maschine gebe, und er fügt mit grausamen Humor hinzu: „In Erwartung einer solchen Maschine müßte sie also erst etwa mittels einer Preisaufgabe erfunden werden. In Vorschlägen und Modellen dürfte es nicht fehlen, wahrscheinlich aber an einer sicheren Brauchbarkeit. Das bloße Ansehen und Bergliedern einer solchen Maschine gewährt ohne wirkliche Ausübung wenig Beruhigung. Der Versuch an Tieren gäbe wegen der Verschiedenheit der Organisation auch keine Sicherung. Den Versuch an Menschen, seien sie auch Missfänger, zu machen, gestattete die Milie der österreichischen Gesetzgebung nicht.“ Zeiller empfahl dagegen die Einführung der Guillotine, über deren revolutionären Ursprung man um so leichter hinwegsehen dürfe, da das Fallbeil

auch eben solche Sänger. Die Musik ist auf den Situationsstoffs zugeschnitten bzw. sie bereitet die dramatische Pointe vor und begleitet sie in meist recht zutreffender Weise. In den weniger lyrischen Momenten ist Sternberg recht glücklich gewesen. Er unterstreicht mit tröstlichem Geschmac viel hängt vom Erscheinen der Solisten ab, und in dieser Beziehung kann man die bietige Erstaufführung unverzichtbar losen. Tutti Werke ist als Münche, Frizzi Beruda als Odette und Leopold Popper als Firmin waren bis in die kleinsten Nuancen vorzüglich. Sie wurden in treiflicher Weise unterstützt von Marie Palik als Heloise, Béatrice Camille als Cécile und Franz Schwaiger als Bastien. Die übrigen weiblichen Rollen waren befreit durch Stefanie Schönauer als Deni, Arthur Breiden als Hippolyt und Gustav Weinhold als Herzog. Die Szenen im Ensemble waren gut einkuriert, der szenische Aufwand im ganzen geschickt, und das Orchester arbeitete unter Heinrich Jatzs' Leitung prompt, jedoch durchweg um einen Zärtlichkeit zu laufen. Die Erstaufführung wurde vom Publikum sehr günstig aufgenommen. Einige Schläger gefielen sehr. Im ersten Akt wurde das effektvolle Tanzduett-Duet von Firmin und Odette wiederholt werden. —

Große.

Alaines Feuilleton.

Ein Bericht über Magalhaes' Weltumsegelung. Den Ehrentitel des ersten Weltumsegelers trägt, wie man weiß, der Portugiese Magalhaes, dessen Name im Deutschen gewöhnlich Magalan geschrieben wird. Jeder Schüler kennt diesen Namen von der nach dem führenden Reisenden benannten Meeresstraße her, die von ihm auf seiner Weltreise durchfahren und als Südgrenze des amerikanischen Festlandes angegeben wurde. Erstaunlich ist nun, daß er jetzt, nachdem bald 400 Jahre seitdem vergangen sind, eine Urkunde zum Vorbehalt kommt, die als erster zuverlässiger Bericht über diese Weltumsegelung zu gelten hat. Sie kommt von einem Portugiesen Fernandes Oliveira, der im Jahre 1507 geboren war und einige Schriften, namentlich geschilderlichen und historischen Inhalts, hinterlassen hat. Als verloren galt bis jetzt eins seiner Werke, das von einem späteren Portugiesen genannt wird und das angeblich von der Schiffbaukunst handelt. Es ist nun Dr. Walter Vogel gelungen, diese Schrift in der Leidener Universitätsbibliothek aufzufinden. Bereichte diese Erstausgabe dem Gelehrten schon an sich eine lebhafte Freude, so wurde diese noch dadurch gesiegt, daß in der genannten Schrift eine Beschreibung der Weltreise des Magalhaes enthalten war, von deren Verhandlungen man bisher nichts gewußt hatte. Sie ist allerdings nicht lang, denn sie umfaßt in der Handschrift nur 16 Blätter. Wie die älteste ihrer Art aber ist sie von beträchtlichem Wert für die Geschichte der Geographic. Dr. Vogel veröffentlicht sie jetzt in der „Marine-Rundschau“ in deutscher Übersetzung. In der Einleitung wird die Frage erörtert, wer als eigentlicher Verfasser dieses Berichts zu betrachten sei, und es wird der Schluss gezogen, daß er wahrscheinlich aus der Feder eines Mannes stamme, der an der Weltreise selbst teilgenommen habe. —

„kein neues ausländisches, sondern ein sehr altes einheimisches Institut“ sei; schon im Jahre 1881 habe man in Schwäbisch-Göll mit dem Galbeil hingerichtet. Die Hofkommission beschäftigte sich am 6. Juli 1823 mit dem Beillerschen Vertrag und beschloß, daß es bei dem guten alten bewährten Strafe zu bleiben habe. Nur siehe nichts im Wege, zur Hinrichtung mit dem Strang auch eine Maschine anzubringen; die Entscheidung darüber aber müsse „dem Gutachten geeigneter Kunstverständiger“ überlassen bleiben. —

* Ein ungarischer Storch in Deutsch-Ostafrika. Am 2. März d. J. brachte mir — so schreibt Herr Otto Berdermann — Blätter zu Kiloja, Deutsch-Ostafrika, der Jagdzeitschrift „Wild und Hund“ — einer meiner Freunde den Sämling eines erst vor kurzem verendeten Storches, um den ein Aluminiumring befestigt war, der folgende Inschrift hatte: „Dennith, Budapest, Hungaria 8729.“ Es war mir sehr interessant, einmal feststellen zu können, wie weit unsre ehrenamen Langbeine sich auf ihrer Wanderfahrt verzweigen. Kiloja liegt 800 Kilometer von der Küste an der Zentralbahn Dares-Salam—Tabora. Jetzt noch bald Ende März, sah ich täglich Störche auf der Pflanzung und konnte an einzelnen Tagen ihrer bis 100 Stück zählen. Die Vögel scheinen noch gar nicht Lust zu haben, sich auf den Zug nach der nordischen Heimat zu begeben.

* Ein bisher unbekanntes Symptom bei Linkshändern. Das Übergewicht der rechten Körperhälfte über die linke, dessen auffälligste und meistverortete Erscheinung die Rechtshändigheit ist, gibt sich bekanntlich auch in der unbewußten Vorzugung anderer Organe der rechten Seite in eigentlichlicher Weise und auf eine bis dahin noch unbekannte, höchst interessante Erscheinung beim Auge, die auf die nähliche Urtade zurückzuführen ist, hat der Kliniker L. Rosenbach vor einigen Jahren hingewiesen. Er betrachtete mit beiden Augen irgendwelchen Gegenstand, z. B. den senkrechten Pfosten des Fensterrahmens, und versuchte ihn dadurch mit dem Zeigefinger zu verdecken, daß man den Finger in einer Entfernung vom Körper senkt, vor die Augen hält. Schließt man nun das rechte Auge, so sieht man zu seiner Überraschung, daß der Finger, den man in der Verlängerung der mittleren senkrechten Ebene des Körpers glaubte, jetzt rechts von dem Pfosten befindet. Schließt man dagegen das linke Auge, so verdeckt für das rechte Auge den Pfosten. Man sieht daraus, daß bei dem „Sehen mit beiden Augen“ das rechte Auge übergewichtet hat, und daß wir uns unvorsichtig nach ihm richten. Der Berliner Augenarzt Dr. Baslin hat nun diesen Bericht bei einer Anzahl von Linkshändern ange stellt und findet zu dem Ergebnis gelangt, daß bei ihnen augenscheinlich für das linke Auge öfter eine Vorherrschung besteht. Wie seinem Bericht in der „Münchner Neudrucklichen Wochenzeitung“ zu entnehmen ist, brachten unter 58 Linkshändern mit gleich guter Sehschärfe auf den beiden Augen 29 der wiederholten Prüfung regelmäßig den Finger abwärts das linke Auge und das in der Ferne sichtete Objekt; Menschen mit ungünstiger Sehschärfe nahmen jedesmal das Bild des Auges, mit dem sie die bessere Sehschärfe hatten. Bei der großen Regelhaftigkeit, mit der sich das Rosenbachsche Phänomen an Rechtshändern nachweisen läßt, ist es jedenfalls kein Zufall, daß mehr als ein Drittel der Linkshänder auch hierin das den Rechtshändern entgegengesetzte Verhalten zeigen.

Vereins-Kalender.

Die Bezirksleiter, Bezirksklasser und Zeitungsträger sämtlicher Gewerkschaften des Bezirks Buckau werden hiermit zu einer am 9. Mai abends 8½ Uhr, in der „Thalia“ statuenden Sitzung eingeladen.

Achtung, Modelle- und Fabrikleiter! Unsre Vertrauensmänner, Sitzung findet am Mittwoch den 9. Mai, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7, statt.

Arbeiter-Sammlerkolonne. Die Gründung des 4. Unterrichtsfürsatzes findet am Montag den 8. Mai im Total von Görl. Tischlereistraße 22, statt.

Arbeiter-Sängerchor Magdeburg (Dirigent: Kapellmeister W. Reuling). Jeden Mittwoch abend Übungsstunde bei V. Büchlefeld, Knochenhauerstraße 27/28.

Arbeiter-Mad Fahrerbund Solidarität, Verein Magdeburg.

Vereinsabende: Abi. Wilhelmstadt (Luisenpark) Mittwoch; Abi. Buckau (Thalia) Mittwoch; Abi. Sudenburg (Bergsteier Bieckhoff); Donnerstag; Abi. Neu Neustadt (Koppehl, Fabrikstraße) Freitag; Abi. Alte Neustadt (Krone) Mittwoch; Abi. Alte Stadt (Friedrichstraße) Freitag; Abi. Rothenburg (Kumbiers Hof) Donnerstag; Abi. Meisdorf (beim Mitglied Heinrich Wilke) Dienstag; 800 Abi. Alte Stadt. Sonntag den 7. Mai früh 4½ Uhr, Tour nach Helmstedt. Treffpunkt „Stadt Köln“.

Abi. Sudenburg. Am Freitag den 5. Mai Monatsversammlung.

Abi. Alte Neustadt. Mittwoch den 8. Mai, abends 7½ Uhr, abendstour nach Dahlem-Warschau. Mittwoch den 10. Mai, abends 7½ Uhr, nach Hohenwarthe. Absahrt von der „Krone“.

Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radsahrerverein. Jeden Freitag Übungsstunde im „Weißen Hirn“. 800

Am Freitag den 5. Mai Versammlung im „Weißen Hirn“. 697 Friedrichplatz 2.

Cracau. Gesangverein Eintracht. Heute Dienstag Standessen. Nachdem Übungsstunde und Versammlung bei Kreitenbaum. —

Barichen. Arbeiter-Gesangverein Freundschaftsverein. Übungsstunden: Jeden Mittwoch abends 8½ Uhr Männerchor, jeden Sonnabend gemischter Chor im Gewerkschaftshaus.

Barichen. Arbeiter-Radsahrerverein Freie Brüder. Am Mittwoch den 2. Mai 1911, abends 5½ Uhr, Versammlung im Gewerkschaftshaus.

Groß-Briesen. Arb. Turnverein Jahn (A.T.). Am Sonnabend den 6. Mai Generalversammlung.

Groß-Ütersleben. Deutscher Bauarbeiter-Verein a.d. Eisenbahn. Deutscher Bauarbeiter-Verein für Mauer- und Bauarbeiter findet heute Dienstag, abends 8 Uhr, bei der Witwe Strumpf statt.

Der Zweigvereinsvorstand.

Groß-Ütersleben. Konsumverein Groß-Ütersleben. Sonnabend den 6. Mai Generalversammlung bei der Witwe Strumpf. 596

Ölvenstedt. Genossenschaftsverein Versammlung am Mittwoch den 2. Mai, abends 8 Uhr, bei Großme.

Weißensee. Sozialdemokratischer Verein. Mittwoch

den 3. Mai, abends 8½ Uhr, Versammlung der Frauen im Vereinslokal.

Burg. Verband der Schuhmacher. Am Sonnabend den 6. Mai, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Hohenzollernpark“.

Zeitung der Vertrauensmänner und Fabrikarbeiter.

Schönbeck. Jugendbildungskommission. Dienstag den 2. Mai, abends 8 Uhr, Sitzung bei Haas, Breuer Weg 57.

Wasserstände.

	+ bedeutet über, — unter Null.	Zier, Eger und Moldau.	Fall 2200
Jungbunzlau . .	+	April + 0,48	29. April + 0,70
Baun . .	+	0,12	0,18
Budweis . .	+	0,28	0,15
Prag . .	—	—	0,13
Umtrut und Saale.			
Straßburg . .	+	April + 1,90	1. Mai + 1,25
Wettin . .	+	0,12	0,36
Trotha . .	+	1,69	1,02
Wilsleben . .	+	1,18	1,30
Bernburg . .	+	0,75	0,80
Kalte Oberpegel . .	+	1,52	—
Kalte Unterpegel . .	+	0,48	0,65
Orizhne . .	+	0,54	0,76
Wulbe.			
Dessau, Muldenbr. .	+	April + 0,66	1. Mai + 0,64
Elbe.			
Pardubitz . .	+	April + 0,21	29. April + 0,27
Brandis . .	+	1,14	1,19
Leinitz . .	+	0,78	0,78
Leimeritz . .	+	0,58	0,62
Wittig . .	+	0,86	0,91
Dresden . .	+	0,84	0,72
Torgau . .	+	1,40	1,44
Wittenberg . .	+	8,84	2,92
Roslau . .	+	1,72	1,72
Barby . .	+	1,88	1,88
Schönbeck . .	—	—	1,68
Magdeburg . .	+	1,58	1,56
Tangermünde . .	+	2,44	2,39
Wittenberge . .	+	2,26	2,20
Dömitz . .	+	1,79	1,78
Boizenburg . .	+	1,59	1,58
Hohorstorf . .	+	1,76	1,77
Lauenburg . .	+	1,81	1,79

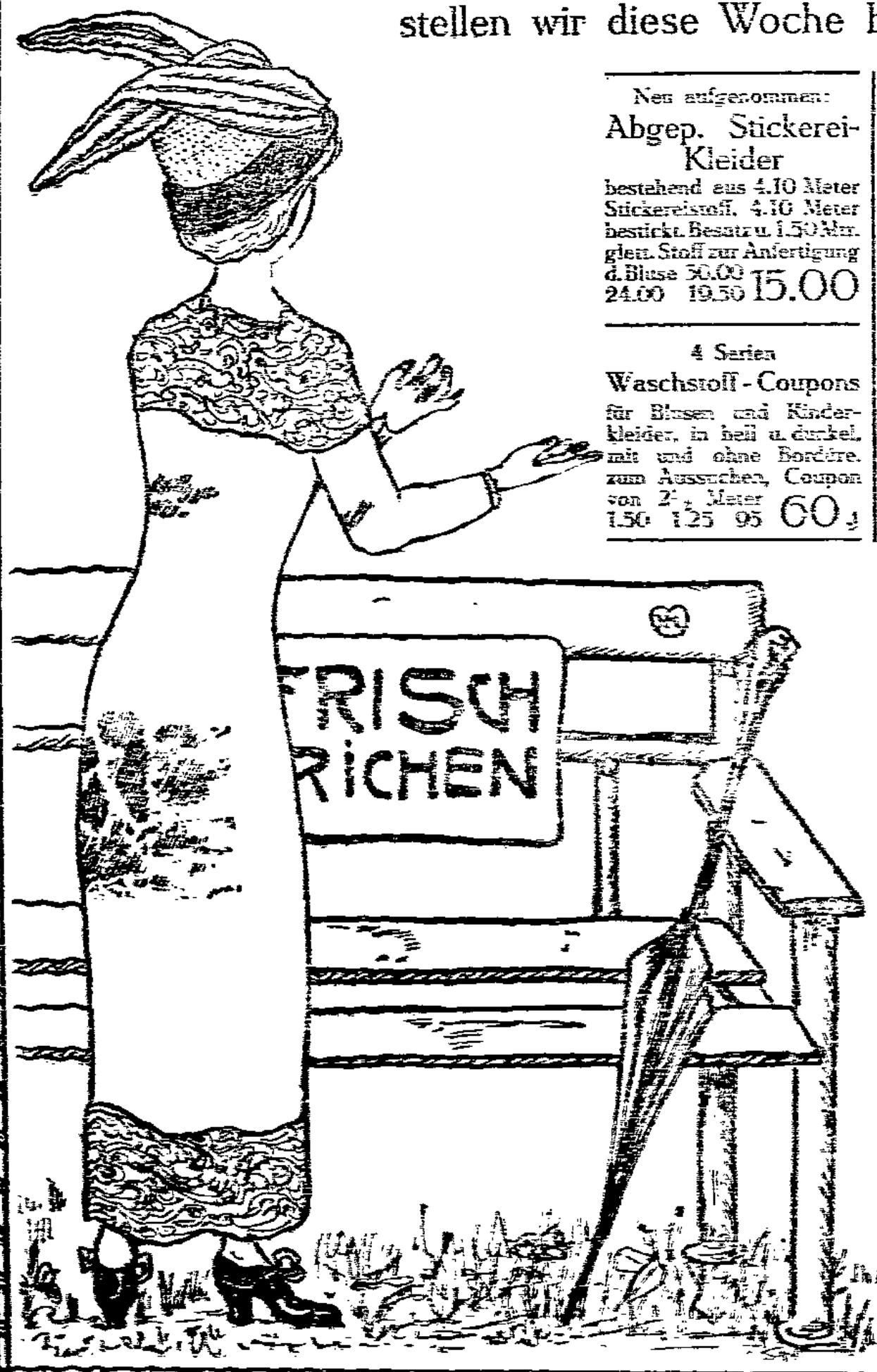
Allgemeine Ortskassenkasse.

Die eingetragenen Zahlen beziehen sich auf den 22. April.

Mitgliederbestand am 29. April	Krankenbestand am 29. April
männliche 6380 (6273)	männliche 179 (162)
weibliche 2424 (2397)	weibliche, ausgeschl. d. Wöch. 70 (78)
zusammen 8754 (8670)	zusammen 249 (240)
männl. 72,3 % (72,3 %)	männl. bei Mitgl. 3,2 % (3,0 %) zu 3,3 %
weibl. 27,7 % (27,7 %)	weibl. 3,5 % (3,8 %) zu 3,2 %
Wöchnerinnen 16 (15) Mitglieder. — Sterbefälle 2 (1) Mitglieder.	
Außer den oben angeführten Kranken befinden sich noch in Krankenhäusern und Heilstätten 26 (27) männliche, 17 (13) weibliche, zusammen 43 (40).	
Gehaltes Krankengeld vom 24. bis 29. April M. 2206,05 (1925 35).	Davon am 29. April M. 1972,25 (1709,57).

ZIRKA 20000 WASCHSTOFFE

stellen wir diese Woche besonders preiswert in der 1. Etage zum Verkauf.



Nur aufgenommen:

Abgep. Stickerei-Kleider

bestehend aus 4,10 Meter Stickereistoff, 4,10 Meter bestickt. Besatz u. 150 Min. gitter-Stoff zur Anfertigung d. Bluse 50,00 24,00 19,50 15,00

4 Serien Waschstoff-Coupons für Blusen und Kinderkleider, in hell u. dunkel, mit und ohne Bordüre, zum Aussuchen, Coupon von 2½ Meter 1,50 12,50 95 60

Musselin-Imitat.

hell und dunkel, mit und ohne Bordüre Meter 50 58 24

Woll-Musseline

neue moderne Foulardstreifen oder Punktmuster, mit und ohne Bordüre Meter 1,55 1,15 95 75

Satin-Foulard

mit schönem Seidenglanz, nur marine weiß od. schwarz weiß gestimmt Meter 65 65 55 45

Türkische Satins

Woll- u. Baumwoll-Musseline, für Klimo-Blusen, neuste Türk.-u.-Perser-Muster Meter 1,65 95 75 65

Foulardine

besser Ersatz für Seide, in neuen elegant Farben- und Modellen Meter 1,10

Foulard-Radium

in herrlich türkischen Dessins Meter 1,45

Knaben-Satins u. Matrosen-Drelle

für Waschanzüge u. Blusen, einfach u. gestreift Meter 25 75 50

Batist à jour

ca. 60–80 cm, für Kleider u. Schürzen, Streifen, Tupfen und Karos Meter 60 45 35

Engl. durchbroch.

Batist Streifen, Tupfen, Karos für Blusen und Kleider Meter 95 70

Seiden-Batist

ca. 120 cm breit, mit Seiden-glanz, weiß und farbig Meter 1,15 85

SchweizerStickereistoff ca. 70 cm breit

Meter 1,45 1,15 90

ca. 120 cm breit

Meter 7,50 bis 2,75 1,95

Wasch-Cheviot und Diagonal

ca. 80 cm breit, creme und weiß Meter 1,15 85

Wasch-Panama

ca. 80 cm, mode, weiß und creme Meter 85

Tennis-Stoffe

in schönen neuen Streifen für Blusen und Kleider Meter 75 50 42

Perkal und Zephir

für Blusen und Oberhemden, in schönen, modernen Streifen Meter 55 58 24

Zephir-Leinen-Imit.

in neuen, schönen Farben, mit u. ohne Bordüre, für Kleider und Blusen Meter 60 45

Popeline-Leinen

für Röcke und Kostüme, weiß, beige und farbig Meter 1,25 95 75

Rips-Pikee

ca. 80 cm breit, schwarz/weiß und marine/weiß gestreift . . . Meter 65

Voile

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-Waren
größt. Geschäft der Arta. Platz
S. OSSWALD
Warengeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

A. Friedländer
Magdeburg 9, L. 1691 zu 11.
Möbel u. Waren auf Kredit.
Besichtigung ertheilt.
Gegründet 1872.

Neutral

Dombräu
Halberstadt

A. & W. Allendorff
Kaiserbrauerei
Schönebeck a.E.
Niederlage Fürstenauer 24
alle Sorten ff. Lagerbiere

Bergschloss Aktien-Brauerei „Magdeburg“ zu Neuhausen
H. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein
Magdeburg - Neustadt
ff. Bodensteiner Pilsner ::

Sudenburger Brauhaus
Magdeburg-Sudenburg
ff. Sudenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei
Groß-Salze.

Brauerei Wallbaum & Co.
G. m. b. H.

C. Zimmermann Ölfabrik
Aken a. Elbe
ff. Speiseöle.

Alkoholfreie Getränke

Si-Si
heiliges alkoholfreies Kugelgetränk
Buckauer Dampf-Bierbrauerei.

Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 22
Bandagen, Gummiw.

Sleicher, Herm., Vorm. G. W. Hoffmeister, T. 1503 u. 2911. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiw. u. Krankenfl. Artik., Spez. Wachenbettausstattungen.

Joite, M. 24.
Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummidarbets-Artikel. Spezialität: f. Damen Müller, Herm., Goldschmiedebr. ff. Tischlerbrücke

Bäckerei, Konfitüreladen
Benthold, Kasag. 40 g. 2. Kreisstr. 22.

Dannehl, W., Lübecker Str. 106, Egger, H., Neuhausenstr. 48, Fricke, H., Sud. Halberst. Str. 41, Günther, H., Neuhausenstr. 15, Klee, C. F., Sudenburger Str. 15, Kruse, Gust., Salbke, Küne, Paul, Alt. Fischerstr. 43, Niemann, Gustav, Salzke, Plügmaier, A., Lübecker Str. 19, Radetzki, Paul, Jacobstr. 15, Rogge, Eull, Feinmechaner, Schröder, Andreas, Moldenstr. 51, Stridde, W., Lemsd., Bucs. Str. 20, Voigt, Gustav, Martinstr. 21, Otto Wegemann, Salbke.

Bierbrauerei, Bierhandlung
Gräcauer Brauerei G. m. b. H. Herre, Andreas, Thiemstr. 4, Lager- und Caramel-Sirup, Bäck. H. (A. Müller), Friedr. St. 10, Schmid, A., Burg, Zimmermann, Sach., Halberstadt, Cacao, Chocolade, Tee, Gast. Kestner jun., S. Fichtestr. 13, Cigarr.-Handl., Tabake

Raucht
helle u. dunkle Shag Tabake u. Cigarren von A. Kreymborg, Tabak-Fabrik in Geestemünde. Cope-Van-Lieserant.

Eckhardt, Otto, Brüderstr. 14, Palz, Ernst, Auguststr. 8

Erscheint 8 mal wöchentlich

Gerecke, Erich, Schönebeck St. 101, Hammerschmidt, Feld- u. Neust. E. Hintze, Otto, Rogitzerstr. 55, Kaiser Formars, Schönb. Str. 58 Cigarettenfabrik Breiteweg 236, gar. reine Handarbeit Herm. Köhly, Schönebeckerstr. 96, Krämer, M., Schwerterstr. 11/12, Schräder, Hans, Olvenstedt. Str. 43

Drogen u. Farben

Bethke, A., Nachf., Breiteweg 238, in Spez., Rohnermassse, Eiseit, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69, Hubert, Gust., Jacobstr. 18, Köppen, O., M., Buck, Dorothea, 12, Ludwig, Ewald, Feinmechaner, Thiemcke, A., Buck, Cruson, 6, Trappe Ernest, Gust., Adolfstr. 40

Fahrräder, Nähmasch.

Bendtke, C. W., Knochenhauer- und Leinenstr. 29.

Fahrrad-Haus „Frisch auf“ Johanniterbergstraße 12/13.

Hintze, Paul, Himmelreichstr. 16/18, Rose, A. weg 264 Parade, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Meißl-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen,

Schaper, Otto, Anhaltstraße 2, Brunnen, Tadellos-Rädar.

Färberel, Wäscherel

Lels, August Läden in allen Stadtteilen.

Seefischhändl., Delikat

Boutler, Th., Neustädter Str. 25 b, Kullig, Karl, Köthenstr. 12, Heinrich Eckhoff Cuxhaven F.

Seefisch-, Austern-Versandhaus, Chr. Goedeken & Co. Geestem.

... Seefischgroßhandlung 1. Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.

G. Müntel, Altona, Blie

billigte u. beste Bezugssquelle in frischen Nordseefisch, f. Fabriken, Arbeiter und Consumvereine,

Schulz, O., Sud., Halberstädter 110, Schumann, Louis, Lübeck, Str. 30 a.

Fischversand Westfalia

Bremervorwerk, Oberort, in Dienst. O. Klinkow, Lübeckstr. 17

Spez. Fleischhandlung

Fleischerl.

Araold, Otto, Freiestr. 21, Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25, Bortfeld, M., Jakobstr. 31, Flickel, Wilh., Conquist. 18, Grotzsch, Gottfr., Gr. Mühlendist. 8, Kopp, H., Neuhausenstr. 25, Kräger, Gustav, Gräau.

Bornhard Krüssel, Biscuit-

Denzl, W., Neust., Schmidtstr. 21, Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3, Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52, Nehring, Helm., Weinbergstr. 20, Ross, Herm., Martinstr. 11, Rose, B., Hennigsdorf, Ecke Schmidstr. 41, Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41, Schulz, Faßlach 20, Neue Str. Eck, Sturm, W., Neuäldeter Str. 10, Tietz, M., Friedrichstadt, Brieckstr. 4, Witte, Herm., Umfassung Str. 50, Wohlford, Carl, Rogitzerstr. 34

Friseure, Barbiers

Eugef, Franz, Halberstädterstr. 61, Köppen, Fr., Kurfürstenstr. 29

Herren-Artikel

Franz Stute Schönebecker Str. 34

Kautabakfabriken

Bender & Co. Magdeburg-Neustadt, Teleph. 4115

Mühlhäuser Walter Dörper, Magdeburg-Neustadt, Teleph. 937

Ferd. Ritterohn, Teleph. 937, Fabrik prima Kautabake.

Kinematographen

Neues Theater Breiteweg 122, gegenüber d. Katharinenh.

Walhalla-Tonbild-Theater :: Burg

Kohl, Holz, Grudekoks

Schae, A., Halberstädter Str. 53

Kolonialwaren

Bemmel, F., Stabfurt, Brohns, R., Schöneb., Friedr.-Str. 5

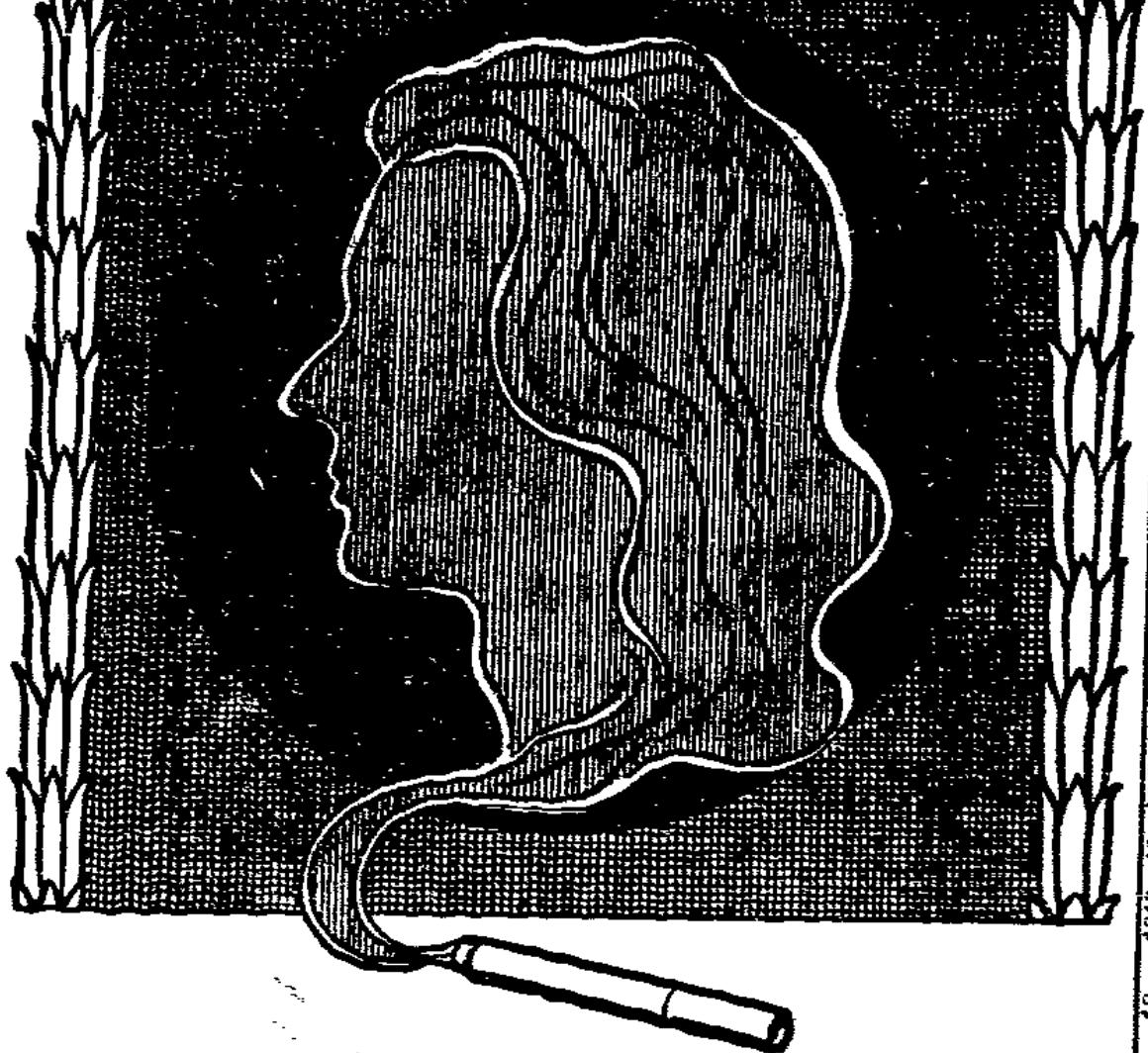
Pichert, Bör., Buck, Südstr. 6, Max Görmann, Inh. O. Zottmar

Konsum-Verein für Aken

H. Hart Nachl. Manufakturwaren

H. Hart Nachl. Manufakturwaren

RAUCH IST ALLES IRD'SCHE WESEN



Eckstein's DA CAPO-Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden.

Stück 3 bis 10 Pfg.
(nur Handarbeit)

Selbst mehr als 25 Jahren
Lieferanten der Königl.
Italien. Tabakregie.
(700 Arbeiter.)

Auf Kredit

Möbel!

- 1 Zimmer, Anzahlg. 10 Mk.
- 2 Zimmer, Anzahlg. 14 Mk.
- 3 Zimmer, Anzahlg. 28 Mk.
- 4 Zimmer, Anzahlg. 35 Mk.

Einzelmöbel

Schlafzimmer-Einrichtungen
Päpfele und Anteile für Herren u. Damen
Kleiderstoffe
Damen-Sodette und Rögen
Haushaltswaren jeder Art
Sport- und Kinderwagen u.
Schuhe - Schirme
bei kleiner Anzahlung

S. Osswald

Metz - Fleisch - Gelehrte
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14
Scheune ohne Anzahlung

14

Chromophorat mit
18 Mark. 100 Gute

Bis früh um fünf

L. Mannheimer

Breiteweg 120,

Ecke Braunschweigstraße Ecke Braunschweigstraße

Liebhaber

eines jungen, reinen Geschlechts mit
frischem, jugendfrischen Aussehen
und blendend schönen Zähnen ge-
brauchen wir die alte
Stechenpferd - Silbermilchseife
von Bergmann & Co., Radibau!
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Silbermilch-Cream Dada
rote und blonde Haare in einer
Nacht weiß u. sommerlich. Tube
50 Pf. in Magdeburg:
Viktoria-Apotheke, Kreuzweg 94b.
Rats-Apotheke, Breiteweg 261.
Engel-Apotheke, Salzböckstraße 18.
Gustav Hubert, Salzböckstraße 16.
Willi Hoppe, Breiteweg 249.
Hermannberger & Co. H. Bühlweg 19.
Rich. Amroth, Tiefenbrücke 22.
Th. Sebau, Breiteweg 19.
Käsebier & Ullrich, Gr. Küngst. 19.
Anna Stora, Breiteweg 220.
Bernhard Niemitz, Vittoriast. 1.
Paul Fried, Johannishöhe 16.
Carl Sörgen, Breiteweg 165.
In Buckow: Schönauer-Apotheke
und Mojen-Apotheke.
In Neustadt: Paul Albrecht, 2.
Egeli u. Apotheke Zum Stern.
In Sodenburg: H. Starckoff.
In Friedrichstadt: Apotheker
Greuer und Deumt. Schuhf.
Geumarkt 5. 2830
In Wilhelmstadt: Dr. Süße,
Amst. 1. und H. Starckoff.

Senfgurken

eines weich, aber gut im Ge-
schmack, a. St. 10 Pf., offerieren
Schulze & Friedrich

Große Marktstraße 14.

von 38 Mark
an
komplette

Büsten-Spezial-
Geschäft
F. Rumland

Schuhbrücke 1/2, I. Et.



Rich. Kruse
M. Neustradt, Lübeckerstraße 103

Sächs. Maschinen-Industrie.
Vernicklung - Emailierung
sicher - unverwüstlich - billig!

Schneider
auf Großstück
für gute Wirkarbeit finden
dauernde Beschäftigung bei 2071

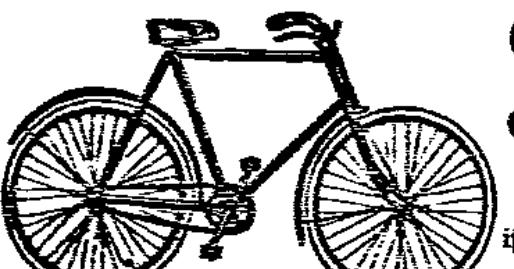
Ehrenfried Finke

Schlüsselrad
Wittler & C., Bielefeld.

ist dauerhaft, mit neuem, patentiertem Tretlager, und
das elegante, leichtlaufende Rad.

Vertreter: W. Röber, Schönbeckstr. 4.

Sattlerei, Studjäde,
Gamaschen, Fahrrad-
zubehörteile, Mantel u.
Schläuche in groß. Maßen.



Schlüsselrad

2036

Reparaturen,
Vernicklungen,
Emailierungen.

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

2036

geben will. — Werbegang der modernen Physik. Von Dr. Hans Kellner. Mit 18 Figuren. 848. Banden. 8. 1911. Preis geheftet 1 Mark, in Leinwand gebunden 1,25 Mark. Das Weltbild der modernen Physik, das seit seiner letzten Entwicklungperiode, an deren Schwelle Männer wie Galilei und Newton standen, eine der wissenschaftlichsten Grundlagen der modernen Weltanschauung und des Kusses um sie gebildet hat, befindet sich gerade heute in dem Kreise der führenden Forscher in den Anfängen einer Umwälzung, deren Ende sich noch gar nicht absehen lässt. Das Büchlein führt den Leser ohne Voraussetzung mathematischer Vorkenntnisse von einfachen leicht verständlichen Anfängen allmählich zu den heutigen komplizierteren Theorien. Die großen Physiker und ihre Leistungen. Von Prof. Dr. J. A. Schulze in Marburg a. L. Mit 5 Bildnissen. 824 Band. 8. 1910. Preis geheftet 1 Mark, in Leinwand gebunden 1,25 Mark. Diese, mit den Bildnissen der Behandelten geschmückte Darstellung, die wissenschaftliche Strengkeit mit völiger Allgemeinverständlichkeit verbindet, darf wohl des lebhaftesten Interesses aller derer sicher sein, die einen Einblick in die Werkstätten tun möchten, aus denen in unermüdlicher Forscherarbeit die heutige Naturwissenschaft hervorgegangen ist. — Kunstsprache in Haus und Heimat. Von Superintendent Richard Bürkner in Auma. 2. Auflage. Mit 29 Abbildungen. 77. Band. 8. 1909. Preis geheftet 1 Mark, in Leinwand gebunden 1,25 Mark. Der Kampf für eine neue deutsche Kunst, die mit dem täglichen Leben, wie den wirklichen geistigen Bedürfnissen des einzelnen in organismischen Zusammenhang stünde, darf wohl heute im großen als siegreich entchieden gelten. Trotzdem weiß jeder mit den Verhältnissen einigermaßen Vertraute, wie ungemeiner viel hier noch zu tun ist, wenn die in so erfreulichem Fortschritt begriffene Bewegung sich nicht auf enge Kreise einschränken oder wieder ins Stocken geraten will. In den Dienst dieser Arbeit hat sich das vorliegende Werkchen gestellt, und, wie das Erscheinen der zweiten Auflage bereits nach wenigen Jahren beweist, mit Erfolg.

Briefkästen.

Allen Briefkästenfragen ist die Abonnements-Zahlung beizufügen. Schriftliche Mitteilung an die Fragesteller erfolgt auch dann, wenn eine Warte begegnet ist, nicht.

100 M. Senden Sie sämtliche Papiere an das Arbeitssekratariat in Magdeburg, Große Mühlstraße 3, ein. —

Für den Reichstagswahlkampf gingen ein: Amerikanische Autoren der Porzellanarbeiter in Blankenburg 1,65. Stiftungsfest der Böder und Konditoren am 1. Osterfeiertag 8,25. Abonnementjämmer Friedrichstadt und Werder 5,50. Arbeiter-Ahléntenclub Victoria vom Bergmann in Buckau 8.— Extratanz am 1. Osterfeiertag in der Werder-Vierhalle 8.— Extratanz am 2. Osterfeiertag ebenda ebenfalls 9,25. Rock Hochzeit beim Stadtruder Röß 2,30. Ein Alte Neustädter 3,00. L. 140 16,27. L. 149 3,55. L. 131 5,75. L. 132 5,50. L. 133 6,90. L. 399 3.— L. 402 9,80. L. 409 1,50. L. 507 5.— L. 182 0,50. L. 232 8,10. L. 234 1,80. Insgesamt 2618,61 Mark.

Zwittang. Jerichow 1 und 2. Für den Reichstagswahlkampf gingen ein: Von den Fabrikarbeitern in Genthin 20.— Von Radfahrerkränzchen in Genthin am 12. März. Extratanz 5,06. Desgleichen am 16. April 5.— Von zwei „Wilden“ 1.— Zusammen 31,06 Mark. Magnus Gebhardt.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 29. April.

Aufgebot: Handelsmann Wilhelm Weiß mit Rosine Steinhardt. Kaufmann Johannes Otto mit Helene Schumann. Schlosser Julius Becks mit Ella Schütz. Geiger Ernst Biemann hier mit Ida Bernhardt in Groß-Ottersleben.

Geschäfte: Kaufmann Gustav Schulze mit Irma Dütsche. Kaufmann Ernst Ruhau mit Elsbeth Seil. Ingenieur Erich Gläser mit Erna Wilcke. Konserverfabrikant Erich Schneemann mit Katharina Danert. Gerichtsschaffner Hans Helmcke mit Hildegard Ulrich. Versicherungsbeamter Gustav Scholze mit Erna Fleischer. Kaufmann Kurt Samelien mit Marie Wendt. Geburten: Elli, T. des Kutschers Fritz Müller. Margarete, T. des Schneiders Hermann Voigt. Erich, T. des Arztes Dr. phil. Otto Saifert. Editha, T. des Arbeiters Friedrich Köhler. Gerhard, S. des Eisendrechers Paul Schmidt. Erich, S. des Hobisten Karl Hempel. Herbert, S. des Ingenieurs Fritz Röhren.

Todesfälle: Witwe Christiane Bürnecker geb. Mumm aus Bismarck, 81. J. 28. T. Witwe Josephine Hünig geb. Steinmetz, 78. J. 3. M. 29. T. Witwe Friederike Grethe geb. Schoof, 77. J. 7. M. 12. T. Wertführer Friedrich Linsenbarth, 58. J. 21. T. Erna, T. des Eisenbahnschaffners Otto Weinhardt, 4. J. 5. M. 25. T. Richard, S. des Arbeiters Paul Urban, 1. J. 5. T.

Vom 1. Mai.

Aufgebot: Schlosser Ludwig Gehberth hier mit Minna Günther in Egeln. Polsterwarenfabrikant Hermann Schwarz hier mit Klara Herbig in Stofffurt. Buchdrucker Richard Wolf hier mit Helene Strauß in Röthen.

Geschäfte: Eisenbahnarbeiter Paul Klaer mit Martha Wagner.

Geburten: Edith, T. des Photographen Hermann Niedrich. Tringard, T. des Dekorationsmalers Arthur Holze. Gerda, T. des Restaurateurs Edmund Mann. Tringard, T. des Formermasters Paul Östermann.

Zur Probe

NEU! 80 Stücke auf einmal zu gleichm. Apparat

mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, also ohne jede Kaufverpflichtung und ohne Anzahlung lediglich gegen Monats-Raten von 2 Mark an liefern wir: Sprech-Apparate mit Pathé-Platten, Musik-Instrumente aller Art, photographische Apparate, Waffen etc.

Kauf Sie niemals ohne mehrfältige Probe! Kauf Sie nur unsere nadellosen Pathé-Platten. Alle anderen Platten werden durch den ständigen Nadelwechsel angegriffen und schließlich völlig zerstört.

Gratis

und franco senden wir auf Verlangen an jedermann unseren illustri. Katalog. Postkarte genügt.

BIAL & FREUND

Breslau Postfach 288/26

Otto Lehmann :: Sudenburg
Halberstädter Str. 112
Spezialgeschäft für Wäsche
empfohlen

appelt gereinigte Bettfedern u. Daumen sowie fertige Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Todesfälle: Schiffseigner August Schmidt, 72 J. 2. M. 22. S. Helene geb. Schröder, Chefin des Kaufmanns Hermann Böse, 68 J. 4. M. 22. S. Witwe Anna Böhm geb. Schröder, John Berlin, geb. Laubisch, 68 J. 1. M. 5. T. Pauline geb. Schütz, Chefin des Korbmachers August Behr, 42 J. 20. T. Ida geb. Böhm, Chefin des Postschaffners Gustav Gehre, 38 J. 1. M. 19. T. Witwe Rosa Loeseler geb. Kruse, 45 J. 2. M. 22. T. deutscher Andreas Bölk, 47 J. 3. M. 29. T.

Sudenburg, 29. April.

Geschäfte: Straßenbahnmachtführer Wilhelm Buch mit Minna Bense. former Willi Sieghahn hier mit Dorothea Meyer in Braunschweig. Dreher Otto Schmid mit Martha Eichhorn. Tischler Paul Netzel mit Anna Buchmann.

Geburten: Anna Koch, S. des Kaufmanns Hans Schmidt, Herbert, S. des Goldfingers Ernst Wöhling. Bertold, S. des Eisenbahnarbeiters Bertold Friedrich.

Todesfälle: Marie geb. Sander, Chefin des Arbeiters Robert Hartmann, 68 J. 5. M. 1. T. Invalide Robert Hartmann, 64 J. 6. M. 30. T. Schlosser Hermann Rolle, 85 J. 1. M. 25. T. Minna geb. Hindenbusch, Chefin des Schuhmachermeisters Otto Stephan, 64 J. 5. M. 22. T.

Vom 1. Mai.

Geschäfte: Arbeiter Gustav Schadenberg in Dennewitz mit Marianna Miloch hier.

Geburt: Lucie, T. des Bureauvorsteigers Aug. Schröder.

Todesfälle: Herta, T. des Bohlers August Linde, 1. J. 16. T. Otto, S. des Schlossers August Bredow, 1. J. 9. M. 4. T. Kaufmann Karl Niedberger, 19. J. 2. M. 26. T. Chefin des Schornsteinfegers Peter Ferdinand, Anna geb. Papendieck, 44. J. 6. M. 18. T.

Buckau, 29. April.

Geschäfte: Eisendreher Jakob Voll mit Martha Külesti. Buchhalter Arthur Ilse mit Maria Marchlewski. Arbeiter Karl Henze mit Maria Holzki. Schmid Karl Reiske mit Helene Flöhr.

Geburten: Charlotte, T. des Elektromonteurs Richard Kübler. Clara, T. des Kaufmanns Paul Kühns. Clara, T. des Anstreichers August Bander.

Todesfall: Dreher Max Clemig, 46 J. 8. M. 2. T.

Nienburg, 29. April.

Geschäfte: Tapetier und Decorateur Hermann Noelting mit Martha Herzog. Weißgerber Karl Sperling mit Hedwig Bechtel. Landwirt Ernst Baumgarten mit Emma Giesecke. Schreiber Albert Samland mit Selma Seil. Feuerwehrmann Friedrich Samland mit Auguste Wölter. Maler Wilhelm Mat mit Wilhelmine Franke.

Geburten: Erna, T. des Rangierarbeiters Walter Böckeler. Gerda, T. des Eisenbahnarbeiters Eduard Beder. Hanna, T. des Stauerearbeiters Herm. Ehre. Hildegard, T. des Schuhmachermeisters Albert Hartung.

Todesfälle: Handelsmann Franz Abe, 71 J. 3. M. 23. T. Wilhelm, unehelich, 5. M. 14. T. Walli, T. des Arbeiters Christ. Friede, 6. M. Konditor Heinrich Breitung, 46 J. 7. M. 22. T.

Vom 1. Mai.

Aufgebot: Tiefbaugeschäftsinhaber Jan Palis in Czibohm mit Agnes Pauline Toni Behrens hier.

Todesfälle: Witwe Berta Schönflecht geb. Stein bern. Simon, 46 J. 7. M. 12. T. Heinrich, S. des Papierwarenhändlers Heinrich Klinge, 6. M. 13. T.

Moskausee.

Geschäfte: Arbeiter Wilhelm Gabriel mit Wilhelmine Horn.

Aschersleben.

Geburten: S. des Tischlers Ernst Barth. S. des Tischlers Otto Herrmann. S. des Werkmeisters Otto Grobe.

Todesfall: Robert Agit, unehelich, 1. M. 6. T.

Halberstadt.

Aufgebot: Hotelbesitzer Albert Liefenbach mit Helene Laudan. Kellner Walter Völzke mit Berta Hermann. Schlosser Otto Schröder mit Frieda Kasten. Kaufmann Wilhelm Burghausen hier mit Johanne Marie Conrad in Magdeburg. Arbeiter Julius Karl Robert Krüger mit Anna Böder, beide in Wittenberg. Schweizer Karl Schatzky mit Minna Clemens. Strassenmeister Franz Friedrich Karl Gädé in Helfta mit Dorothee Karoline Driederike Klaus hier.

Geschäfte: Oberfleißer Kurt Hüttnerauch mit Anna Begner. Bäckereiinhaber Willi Möncke mit Martha Stein. Regierungsbauführer Diplomingenieur Heinrich Schanz mit Else Friede Stadt.

Geburten: S. des Kaufmanns Otto Müller. S. des Schneiders Hermann Schattberg. S. des färb. Lackierer Eugen Schöckow. T. des Bäkers Wilhelm König. T. des Bauarbeiters Georg Schäferling. S. des Schäfers Wilhelm Ihse. S. des Kaufmanns Hermann Helm. S. des Postillions Franz Reichel. T. des Eisenbahnschaffners August Elert. T. des Arbeiters Herm. Beder. S. des Arbeiters Willi Zidde. S. des Bäckereibesitzer Hermann Thiemeyer.

Todesfälle: Fabrikdirektor a. D. Wilhelm Bod, 74 J. Kreisjägerkonsulent Friedrich Kaiser, 44 J. Chefin des Zolläffekten Ernst Lent, Rosa geb. Schmöde, 48 J. Rentner Ernst Lechner, 74 J. Walter Henneberg, 1. M.

Süd.

Todesfälle: Schauspielerin Anna Schröder, 72 J. 2. M. 22. S. Helene geb. Schröder, Chefin des Kaufmanns Hermann Böse, 68 J. 4. M. 22. S. Witwe Anna Böhm geb. Schröder, John Berlin, geb. Laubisch, 68 J. 1. M. 5. T. Pauline geb. Schütz, Schauspielerin August Behr, 42 J. 20. T. Ida geb. Böhm, Chefin des Korbmachers August Behr, 42 J. 1. M. 25. T. Minna geb. Loeseler geb. Kruse, 45 J. 2. M. 22. T. deutscher Andreas Bölk, 47 J. 3. M. 29. T.

Geschäfte: Maurer August Schmid mit Marie Schröder, Julius Stein mit Marie Anna. Fröndeler Sophie, Schneiderin in Berlin mit Emma Wierwitz, die Brautmeisterin Otto Koppe in Magdeburg mit Luise Wiedmann hier. Maurer Heinrich Wiedmann in Lehrte mit Luisa Hartung hier. Maurer Heinrich Wiedmann in Berlin mit Anna Wiedmann hier.

Geburten: S. des Tischlers Julius Hey. S. des Kaufmanns Arthur Löffner. S. des Arch. Franz Haberland. T. des Feuerwehrmanns Gustav Baumgarten. T. des Bergarob. Heinrich Seitz. S. des Schneidersmeisters Otto Meißner. T. des Zimmermanns Wilhelm Weidmann. S. des Kaufmanns Ernst Taeger. T. des Arch. Franz Becker. S. des Mäusers Friedrich Schone.

Todesfälle: Privatmann Wilhelm Behrmann, 84 J. Kaufmann Friedrich Kreissmar, 55 J. Martha, T. des Arbeiters Robert Hartmann, 68 J. 1. M. 10. T. Landwirtschaftsgehilfe Otto Schmidt, 24 J. Hermine Alsenstein geb. Bräte, 61 J. Clara, T. des Schuhmachersmeisters Clemens Lippe, 2. M. 17. T. Lotgeburt: S. des Gerichtsdienstes Wilhelm Schöne.

Nienhagen.

Aufgebot: Monteur Friedrich Palm mit Emilie Marie Martha Hinkelmann. Bahnhofshaltungsarbeiter Georg Friedrich Otto Wörke in Güsen mit Clara Dorothy Adolfine Neumann hier.

Geschäfte: Ingénieur Emil Edmund Gleisberg in Letmathe mit Luise Martha Arenbed hier.

Quedlinburg.

Aufgebot: Meistender Robert Gehle in Erfurt mit Anna Hößling hier. Lehrer Johannes Lehmann in Charlottenburg mit Ida Kümmel hier. Maßnahmenmeister Paul Schmidt in Altona. Kümmel mit Luise Fischer hier. Bäckereibesitzer Karl Böhmer in Halberstadt mit Elisabeth Döge hier. Arbeiter Franz Xil mit Anna Groß. Brauer Max Wolter in Neuhausen mit Luise Schumann hier. Installateur Fritz Puff mit Else Hinze.

Geschäfte: Friseur Heinrich Kunze mit Anna Hüpe. Schuhmann Paul Dielich mit Marie Schulze. Buchdrucker Georg Tiefel mit Martha Schulze. Chemiker Karl Härtig in Leipzig mit Bertha Schröder hier. Kaufmann Richard Below in Halberstadt mit Marie Sandig hier. Geschäftsführer Friedrich Berger mit Pauline Lube. Handlungsgeschäfte Gustav Schulze mit Klöchin Clara Voigt in Halberstadt. Eisenbahnwärter Ludwig Schneider in Quedlinburg mit Else Schulze hier. Sergeant Wilhelm Henkel mit Sophie Minna Hinze in Potsdam. Pferdelehrer Friedrich Kühnle mit Anna Langemann.

Geburten: S. und T. des Rohproduktenhändlers Wilhelm Beiche. T. des Kunstmälers Kurt Herrmann. S. des Gartners Otto Biegling. T. des Arbeiters Otto Mantz, S. des Gartners Wilhelm Schüttau. T. des Arbeiters Friedrich Straub. T. des Arbeiters Wilhelm Bör. T. des Arbeiters Friederich Küselat. S. des Oberinspektors Hugo Bartsch in Bernburg. T. des Inspektors Friedrich Engelsheim. T. des Rückschauers Andreas Behrens. T. des Bäters Albert Kieling. S. des Steinjagers Christian Blume.

Todesfälle: Chefin des Kaufm. Rich. Peters in Thale, Hulda geb. Born, 42 J. Margarete, T. des Arch. Christian Röbling, 5. M. Else, T. des Arch. Wilhelm Klehe in Wiedersieben, 12 J. Buchhalter Julius Hoebel, 58 J. Witwe Wilhelmine Wenzel geb. Deile, 77 J. Dienstjunge Hedwig Holle in Ballenstedt, 18 J.

Schönebeck.

Geschäfte: Bahnhofsaufseher a. D. Friedrich Sackler mit Friederike Wöhling geb. Besche. Fabrikarbeiter Theodor Seißler mit Anna Oberleit. Salinenarbeiter Richard Lemme mit Emilie Brauer. Fabrikarbeiter Otto Schmidt mit Anna Jänsch. Schuhmacher Richard Kühne mit Marie Jänsch.

Geburt: S. des Fabrikarbeiters Friedrich Kleischäfer.

Todesfall: Else, T. des Formers Gustav Lüdicke, 10. T.

Staßfurt.

Aufgebot: Gartentechniker Wolf Liebig mit Helene Leps.

Geschäfte: Fabrikarbeiter Albert Seitel mit Angela Tiliopolski.

Geburten: T. des Bergarbeiters Friedrich Stegmann.

Todesfall: Alfred Dittmann.

Geburten: Catalina Müller geb. Schömann aus Neundorf, 46 J.

Aus dem Geschäftsverkehr.

-Kinder-
nahrung.
Die Kinder gedeihen
verzögert dabei
zu leben nicht an
Verdauungsförung.

107

Pulze nur mit
Globus
Putzextract

Bester Metallputz der Welt.

In Dosen à 10 u. 20 Pf. 1

Raucht
Maldiva-
Zigaretten I 188

und
Polsterwaren
Möbel

8147 in der
Möbel-Fabrik
gegründet 1845

(J. Diesing
Tischlermeister
4 Dreiengenstr. 4.
Zeilzahlung gestattet!
Bei je 10 Mark Anzahlung
für 100 Mark Möbel.

Verschenkt!

nicht, aber spottbillig, annehm.
3000 Dosen Ia. Fischkonserv.

Kom. & rosend billig. Verkauf:

Ia. 4-Ltr.-D. Rollmops 1.45
128tr. 0.98

Ia. Bismarckheringe 48tr. 1.55
2 " 0.98
1 " 0.65
1/4 " 0.50

Ia. Hering in Gelee 48tr. 1.55
2 " 0.98
1 " 0.58
1/4 " 0.28

Ia. Bratheringe 82tr. 1.90
1/4 " 1.15
1 " 0.68
1 " 0.48

Anchovis u. russ. Sardinen
Glas 28 fl. in Häppern u. Pot.
Dosen billig 1814

Riesenlager in ff. Oelsardinen
Dose 28 38 48 68 78 fl.
1.05 1.85 u.w.

Echte Cracauer Eßnahrung 0.20
Große Riesen-Kälbchen 0.20

Fisch-Großhandlung

Aug. Richter

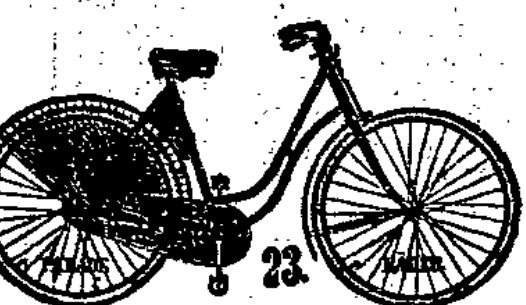
Magdeburg, Breiteweg 89/90
Fernauf 2953. Mehrfach prämiert.

Mittwoch 2044

A. Weber Nachf.
R. Dedlow, Schönebeckerstr. 9.

Fahrrad-Zubehörteile
in nur besten
Qualitäten

PARADE
FIRER
RADER
sind elegann und
unverwüstlich
S.A. ROSE
Magdeburg



Radfahrer-Bedarfsartikel
in allen
Preislagen

■ Preisliste mit Abbildungen frei und umsonst ■

Geschäftsstelle: Breiteweg Nr. 264 (Scharnhorstplatz)

1791

Besichtigung — ohne Kauzwang —	Einzelverkauf geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends	Radfahr-Unterricht auf grosser Fahrbahn kostenlos	Garantie für jedes Stück	Fordern Sie bitte meinen illustrierten Hauptkatalog
-----------------------------------	--	--	-----------------------------	--

Große besteingerichtete Reparatur-Werkstatt mit elektr. Betrieb.

Lange & Münzer
51a Breiteweg 51a



Spezialabteilung für
Trauer-Hüte ■ ■ ■
Trauer-Blusen ■ ■ ■
Kostüm-Röcke ■ ■ ■

Handschuhe | Schleier :
Krawatten : Flore etc. :

Wähler!

Wählt selbst, welches die beste Einreibung ist. — Bei Rheuma, Hexenschuß, Zahnr., Kopf-, Magen- u. Rückenschmerz usw. wende man stets

Amol

als erstes Gegenmittel am Erfolg überraschend.
Preis pro Flasche 75 fl., 1.25 und 5.50 Mark.

Amol-Gichtwatte

wohlreichend und angenehm wirkend. — Preis pro
Paket 60 fl. und 100 Mark. 1922

Man achtet genau auf die ges. gesch.
Wortmarke **A M O L**, da es viele wert-
lose Nachahmungen gibt. = = =

= Bei Nickerfolg Geld zurück. = = =

Erläßlich in Apotheken und Drogerien, woselbst
Grafenmeister gegen Abgabe dieser Annonce be-
zogen werden können, wenn nicht, direkt vom

Amol-Versand, Hamburg 39.

empfiehlt die
Buchhandl. Volksstimme

Unentbehrlich im Haushalt



Dr. Thompson's
SEIFENPULVER

1/2 fl. Potet 15 fl.

Auf
Kredit

Möbel

für 60.00 Mk. Anzahlung 6.00 Mk.
für 175.00 Mk. Anzahlung 15.00 Mk.
für 285.00 Mk. Anzahlung 25.00 Mk.
Abzahlung von 1.00 Mk. an

Anzüge, Paletots
Kostüme, Jacketts
Capes, Röcke, Blusen

Anzahlung von 5.00 Mk. an

A. Becker

Größtes Kredit-Haus in seiner Art

Breiteweg 30

Eingang Judengasse
neben dem Schultheiss-Restaurant

2045

Billiger Seefischverkauf

Pfund 8 Pf.

Am Mittwoch verlaufe ich auf dem hiesigen Wochenmarkt einen Waggon blutfrische Kabeljau, ca. 7—10 Pfund schwer, je nach Größe 60—80 Pf. Die Ware ist direkt vom Fangplatz, und ist dieser spottbillige Preis nur infolge außergewöhnlich großer Anfuhr möglich. Man versäume diese Gelegenheit nicht!

227 M. Mahleke

Stand an der Johanniskirche (Johanniskirchhof).

Blutreinigung

Als rein pflanzliches, selbst bei längerem Gebrauch vollkommen unbedenkliches Paracels zur Blutaufschüttung und Härteterzung bei Haufausfällen, Appenditis, Gicht und Rheumatismus, Hammertönen haben sich „Leo“-Pillen vorzüglich bewährt. Glas für eine Frühlingstuse austreibend 1,50 R. Bei Einführung von 1,75 R. franco. Erhältlich in den Apotheken.

Depots in Magdeburg: Engel-Apotheke, Löwen-Apotheke, Mats.-Apotheke, Rosen-Apotheke, Victoria-Apotheke.

Filial-Gründung!

Den gesuchten Bewohnern Buckaus zur gesl. Kenntnis, daß ich vor kurzen in 3115

Buckau, Schönebecker Straße 116

(in der Nähe der Kirche) eine Filiale meiner

Färberei u. chemischen Waschanstalt

eröffnete. Indem ich mich zum Reinigen und Färben von Herren- und Damen-Garderobe, Federn, Gardinen, Möbelstoffen usw. befins empfehlte, zeichne

hochachtungsvoll Friedrich Marr.

Hauptgeschäft: Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 103, Tel. 4351. Filialen: Magdeburg, Breitweg 224; Alte Neustadt, Gustav-Adolf-Str. 24; Buckau, Schönebecker Str. 116.

Kino-Salon Aschersleben, Dösterles Tor 6

Gente Dienstag Programmwechsel. 2020

Ranftum-Berein

für Magdeburg und Umgegend

Eingerigene Gewohnschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Mittwoch eintreffend:

Blutfrische Seefische

das Pfund 20 Pf.

Sehr preiswert:

Gut kochende Speisekartoffeln

Prima Salzschmittbohnen

Delikatess-Sauerkohl

Brezelbeeren — Mischobst

Alkoholfreie Getränke

eigner Fabrikation billigst.

Ordentliches Mädchen

Waschen Sie schon mit Kluges 2041

für 15. Mai oder früher gefüllt. Lohn 80 bis 70 Taler. Familienabfuhr. G. Kuntze, Restaurant zur Sonne, a. Justizpalast.

Leih-Haus

Adolph Michneis
Apfelstraße 16, I.
(Begr. 1881) 2075

Höchst-Beteiligung
jeder Wertsache.
Strenge Beichtgeweh.

Billiges Brennholz

(trock. Pantinenholzherabfall) offeriert von 3,00 M. an frei wobs Heus. Einzelverkauf täglich von 8 bis 5 Uhr nachm. Kiepeis von 30 Pf. an. 2033

R. Fritsch, Dampfsägewerk
Rügauer Straße 18.
Fernsprech. 1269.

Möbelfuhrern 2056
mittels öffnen ob. verdeckt. Wagen werden prompt u. gewissenhaft bei d. Berechnung ausgeführt durch Ernest Funke, Buckau
Horststraße 7 — Fernspr. 1757

Wir drucken

Zettel, Karten, Programme, Flugblätter, Formulare, Plakate in jeder Art für Private, Geschäftsfreunde, Vereine und Gewerkschaften. Gute Bedienung. Reelle Preise. Schnelle Lieferung.



Nähmaschinen!

1609 feinste Fabrikate!
Hocharm. Langstift 50 gr.
Schwingstift 68 gr.
Ringstift 80 gr.
Kurbelstift 85 gr.
Zentral-Bobbins 88 gr.
empfiehlt mit 3-jähriger Garantie

Paul Westermann
Gr. Marktstraße 13.
Jeder Käufer erhält 1 Stop-
und Stickeapparat gratis.

junge Kanarienhähne und -welbchen
sowie alte Hähne und Weibchen zu höchsten Preisen fortwährend

J. Tischler, Annstr. 25.

Elegante Damen- u. Männer-Herren-Rad zu verkaufen
preisw. z. verf. Jakobstr. 4, 1r. Prälzerstraße 12, v. 3 Et. us.

außerst billig zu verkaufen

W. Pfannkuch & Co.

Buchdruckerei + Buchbinderei
Magdeburg, Gr. Münzstr.

Marie-Einstein, Hartstr. 8.

Hochmod. Anzüge

a. Stadt 12 gr. a. Ausfachen
verkauft 2116

1 hochfeine, gediegene
Wirtschaft

befindend aus:

1 eleg. 2-türigen Kleider-
schrank, 1 dito Vertik.,
1 gut gearbeit. Taschen-
koffer mit Umbau, einem
Trumeau m. geschlossen.
Glas u. Stufe, 1 Zähnl.
Sofatisch, 4 schwere
Walzentischl., englisch.
Vertiefte m. extra guter
Matr., 1 Waschtischette,
1 Küchenzimmerschrank m. lang-
Scheib., 1 Antiquitätsch.,
1 Nic. 2 Stühlen, 1 Haub-
tischhalter nebst sämtl.
Küchenzäden, Bildern,
Teppich, Uhr, Gardinen
für nur

Der 265 Mark.

zu verkaufen. 2114

Peterstr. 17,

Hof part.

Tafelwierungen

entfernt sicher durch das ärztlich
exprobte Rodemichische Verfahren

Otto Keimayer 205

Königstraße Nr. 1, 1. Et.

Zu sprechen von 10—1 und von
6—7 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr.

Stephanhallen

— Dir. Rich. Froherz. —

Abends 8 Uhr 2118

Varieté-Vorstellung.

Strenge dezentes Programm
für Familien-Publikum.

Die Stephanhallen

— 2118

Die Stephanhallen

Einebekannte Tatsache

ist unsre enorme Auswahl in allen Mode-Artikeln
unsre Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Preise
unser Ruf für nur gute, empfehlenswerte Waren

Neue Kleiderstoffe

Die große Mode:

Selden-Eoliene	110 cm breit, elegantes halbseidiges Gewebe für Straßen- und Gesellschaftskleider Meter 5.80 4.80 4.00 3.50	2 ⁸⁰
Volle und Margulsette	für elegante leichte Sommerkleider, einfarbig und gefleckt, alle Farben Meter 3.80 2.80 2.20	1 ⁶⁵
Gestreifte Stoffe	speziell schwarz/weiss, in allen gangbaren Geweben, schmale und breite Streifen Meter 3.20 2.80 2.60 1.80	1 ¹⁰

Besonders preiswert:

Reinwoll. Popeline	eleganter wirkender Wollstoff, in außerordentlich großer Farbenauswahl Meter	1 ⁹⁰
Reinwoll. Musseline	Prima Qualität, geflekt, gewebt, klein gemustert oder mit aparten Bordüren Meter 1.50 1.35 1.25 1.15 95	75 Pl.

Sehr empfehlenswert:

Kostümstoff	90-130 cm breit, in englischem Geschmack und feinem Kammgarngewebe Meter 7.50 5.00 4.50 2.70 1.60	1 ²⁰
Reinwollene Ratiste und Popeline	in weiß, schwarz und allen Modefarben Meter 3.75 3.50 2.80 2.00 1.60	1 ²⁵
Einfarbige Kammgarnstoffe	als Serge, Samtuch, Gartentuch usw., reine Wolle Meter von 5.50 bis 3.00 2.50 1.90 1.55	1 ³⁰

Neue Seidenstoffe

Die große Mode:

Schwarz/weisse gestreifte Seide	für Blusen und Kleider, schmal und breit gefleckt Meter 4.00 3.00 2.80 2.25	1 ⁶⁰
Bedruckter reinseldener Foulard	50-110 cm breit, in dezenten, vornehmen Farben und Mustern Meter 7.50 5.75 5.80 4.50 2.20	1 ⁶⁰
Bustseide	50-150 cm breit, dezenthe und auffällige Mustere, für Kleider, Blusen, Röcke und Kostüme Meter 10.50 7.50 6.00 4.50 3.00 1.50	95 Pl.

Besonders preiswert:

Bedruckte Foulard-Seide	reine Seide, in hübschen Mustern und aparten neuen Farben Meter	1 ⁴⁰
Helvetica-Seide	ca. 10 mod. Farben, beste Qualität, ausgeordn. halbbar u. elegant. Meter	1 ¹⁰

Sehr empfehlenswert:

Schwarze und weiße Seidenstoffe	für Brautkleider, in langjährig erprobten soliden Fabrikaten von 12.00 bis 4.80 4.50 4.00 3.50 3.00	1 ⁸⁰
Einfarbige Seidenstoffe	nur solide Qualitäten, in überraschender Farbenauswahl Meter 4.00 3.50 2.50 2.20	2 ¹⁰
Seiden-Volle	110 cm breit elegante, weich ließende Ware, in seinen Farben Meter 5.80 4.50 4.00	3 ²⁵

Neue Waschstoffe

Die große Mode:

Liberty-Foulardine	eleganter, jedengängigerer Wollstoff Meter 1.45 1.30 1.20	1 ⁰⁰
Schweizer Stickereistoffe	50-110 cm breit, in weiß und weiß mit farbig Meter 4.50 3.80 2.50 1.70 1.40	95 Pl.
Bedruckter Wasch-Volle	moderne Streifen, Tupfen und florale Muster 70-110 cm breit Meter 2.20 1.50 1.45 1.40	1 ³⁰

Besonders preiswert:

Wasch-Musseline	versorgende Ausstattung, in sehr verschiedenen neuen Mustern Meter 70 55 42 35	25 Pl.
Wasch-Volle	110 cm breit, in zehnreichen verschiedenen Farben, prima ergänzendes Gebälk Meter	1 ⁹⁵

Sehr empfehlenswert:

Kleiderleinien und imitierte	weiß und alle Modefarben Meter 1.50 1.25 90 80 60	40 Pf.
Blusen-Zephir	in aparten, neuen Streifen, deutsche und englische Fabrikate Meter 1.20 95 70 60	45 Pf.
Weisse Waschstoffe	durchbrochen, gelöst und in festeren Geweben, für Kostüme Meter 2.00 1.40 95 75 60	45 Pf.

Neueingänge in Konfektion

Die große Mode:

Volle- und Bust-Mäntel	in dezenten Farben Hinter, Vorderrück und Rücken Meter 150.00 62.00 49.00 45.00 37.50 32.00	26 ⁵⁰
Gemusterte Kleider	in Rot, Grün, Blau und drei anderen Farben Meter 250.00 88.00 67.00 49.00 31.00 22.00	13 ⁷⁵
Engl. gemusterte Kostüme	in tollen Stoffen, leicht getexturte, weiß auf Seite Meter 140.00 bis 65.00 45.00 35.00 25.00	19 ⁵⁰

Besonders preiswert:

Ein Posten Schulkleider	60-110 cm lang, aus sehr feinem Gewebe Meter 30 Pl.	3 ⁹⁰
400 stck Waschlöffel	ca. 110 cm lang, aus sehr feinem Gewebe Meter 1.45 1.10 85 Pl.	65

In besonders grosser Auswahl:

Weisse und farbige Waschkleider	in Siedewaalk, Voile oder Satinatoff von 85.00 bis 35.00 24.00 16.75 12.50	8 ⁷⁵
Schwarze und farbige Röcke	in leichten und dichten Stoffen, leicht und reich garniert von 70.00 bis 16.00 12.00 7.75 6.90 4.50	2 ⁹⁰
Blusen jeder Art	in allen gangbaren Stoffen und Tissus, vom ein- fachsten bis zum feinsten Gewebe von 48.00 bis 1 ⁹⁰	1 ⁹⁰

Steigerwald & Kaiser

Breiteweg